

# Calwer Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR

STADT UND LAND

Freitag, 26. Januar 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. Jahrgang / Nr. 14

## Bonn für Vertagung der Südweststaatfrage

Ministerpräsident Dr. Maier teilt Stuttgarter Landtag den Beschluß des Bundeskabinetts mit

Von unserem Stuttgarter th-Mitarbeiter

STUTTGART. Die Debatte über die Regierungserklärung im württemberg-badischen Landtag am Donnerstag wurde unterbrochen, damit Ministerpräsident Dr. Maier eine wichtige Mitteilung über die Südweststaatfrage abgeben konnte. Der Ministerpräsident gab ein Telegramm der württemberg-badischen Bundesstelle aus Bonn bekannt, demzufolge in der Sitzung des Ausschusses für innergebieliche Neuordnung des Bundestages der Vertreter des Bundesinnenministers die Erklärung abgab, daß das Kabinett beschlossen habe, die Frage der Südweststaatfrage vorläufig zurückzustellen.

Das Bundeskabinett sei zu diesem Beschluß gekommen angesichts der gespannten Lage. Es würde geltend gemacht, daß eine etwaige Volksbefragung im südwestdeutschen Raum ernste Unruhen auslösen könnte, die auch auf andere Länder Rückwirkungen haben könnten. In dem Telegramm heißt es weiter, es sei dem Abg. Prof. Karl Schmid und Freudenberger jedoch gelungen, „ein Begründnis des Südweststaates zu verhindern“.

Dr. Maier teilte ergänzend dazu mit, eine hohe politische Persönlichkeit habe ihm in vertraulichem Gespräch mitgeteilt, daß der Bundesinnenminister sich schriftlich an den Bundeskanzler gewandt habe, um eine Verschiebung der Südweststaatfrage zu erreichen. Als Motiv habe der Innenminister in diesem Schreiben angegeben, daß die Südweststaatfrage „innere Schwierigkeiten in der größten Regierungspartei (CDU/CSU) befürchten ließe“.

Dr. Maier bezeichnete diese Vorgänge als ein „außergewöhnliches Ereignis“ und als „eine Einmischung in unsere eigenen Lebensinteressen“.

In der Aussprache über die Regierungserklärung, die am Donnerstag begann, wurde die Stellungnahme der CDU zur Südweststaatfrage mit Spannung erwartet, da die Wahlniederlage dieser Partei vor allem auf ihre unentschiedene Südweststaatspolitik zurückführt. Der Sprecher der CDU setzte sich nicht rückhaltlos für den Südweststaat ein, sondern verlangte „gleiche Chancen“ für beide Seiten. Er sagte, die CDU verlange von der Regierung, daß sie den gegenwärtigen Zustand, sei es durch Bildung des Südweststaates, sei es durch Wiederherstellung der alten Länder, baldigst beseitige. Ferner erwarte die CDU, daß in dem kommenden Bundesgesetz beide Seiten gleiche Chancen bei der Abstimmung

erhielten: Wir wünschen nicht, daß hinterher der Vorwurf gemacht werden könnte, daß durch die Abstimmung die eine oder andere Seite vergewaltigt worden sei.“

Dr. Maier hat am Mittwoch in dreistündiger Rede im württemberg-badischen Landtag das Programm der neuen Regierung bekanntgegeben. Die Regierungserklärung befaßt sich eingehend mit der Südweststaatfrage. Die Auffassung der Regierung zu diesem Thema faßt Dr. Maier in der Feststellung zusammen, daß die Landesverfassung das Tor zur Wiedervereinigung mit Südwürttemberg weit offen gelassen habe. Die Möglichkeit einer Zerrei-

der nordbadisch-nordwürttembergischen Staatsgemeinschaft aber nicht vorsehe.

Solange Württemberg-Baden sich in einem staatlichen Schwebzustand befinde, fuhr Dr. Maier fort, seien die Regierung und das Parlament nicht voll aktionsfähig.

Die Regierungserklärung ließ die Schwierigkeit erkennen, die Politik der Demokraten und der Sozialdemokraten, die die Regierung bilden, auf einen Nenner zu bringen. Auffallend war, daß der Demokrat Maier sich für „gewisse Lenkungsmaßnahmen“ in der Wirtschaft einsetzte. Er sagte, es sei notwendig, daß im Wege der Bundesgesetzgebung der Bundesregierung die Ermächtigung für solche Maßnahmen zugesprochen werde. Diese Auffassung scheine sich auch im Bundesrat durchgesetzt zu haben. Bei der anhaltenden Mangelsituation sei es nicht länger möglich, wichtige Rohstoffe dem freien Spiel der Kräfte zu überlassen. Seine Regierung werde sich deshalb für eine gerechte Verteilung der Sozialprodukte einsetzen.

## Lenkt Peking ein?

Rotchina soll Vermittlungsvorschlag der asiatischen Länder angenommen haben

LAKE SUCCESS. Aus gutunterrichteten Kreisen der UN verlautete am Donnerstag, die Peking-Regierung habe die von den 12 asiatischen und arabischen Mitgliedsländern vorgelegten neuen Vermittlungsvorschläge bereits angenommen und die frühere Forderung fallen gelassen, daß die vorgeschlagene Siebenmächtekonferenz in China abgehalten werden müsse. Weitere Einzelheiten über die letzte Peking-Note vom Mittwoch sind noch nicht bekannt geworden.

Die asiatischen und arabischen Nationen haben am Mittwochabend im politischen Ausschuß der UN-Vollversammlung die Einsetzung eines Siebenmächteausschusses zur Erörterung des koreanischen Problems und der übrigen Fernostprobleme vorgeschlagen.

Der amerikanische Hauptdelegierte Warren Austin hielt am Mittwoch weiterhin die Resolution der USA, Peking als Aggressor zu brandmarken, aufrecht und wies den Vor-

schlag zur Einberufung einer Siebenmächtekonferenz zurück.

Nach Meldungen aus Washington wollen die USA weiterhin energisch auf eine Abstimmung über ihren Antrag dringen. Inzwischen hat auch der amerikanische Senat sich für die Verurteilung Rotchinas ausgesprochen. Außenminister Acheson erklärte auf einer Pressekonferenz, er hoffe, daß in der Koreafrage die Einsicht der freien Welt erhalten bleibe, und erwarte noch diese Woche die Annahme der amerikanischen Entschloßung.

Nach Meldungen aus London sagte Premierminister Attlee vor dem Unterhaus, Großbritannien gebe die Hoffnung auf eine friedliche Lösung des Korea-Konflikts mit Rotchina noch nicht auf; daher sollten von den UN augenblicklich auch keine wichtigen Beschlüsse gefaßt werden. Der Zeitpunkt, weitere Maßnahmen zu erwägen, sei noch nicht gekommen. Der Verurteilung Rotchinas stimmt Großbritannien angesichts der „harten Tatsachen“ der Lage in Korea jedoch zu.

Das französische Kabinett begrüßte die Erklärung Attlees zur Koreafrage. Frankreich wird, wie Informationsminister Gazier nach der Sitzung des Ministerrats am Mittwoch mitteilte, der amerikanischen Resolution zustimmen.

## Waffenstillstand?

Nur kleine Kampfhandlungen in Korea

PUSAN. Amerikanische Abwehrkräfte sprachen am Donnerstag von der Möglichkeit, daß die chinesischen Kommunisten „ihren eigenen Waffenstillstand gemacht hätten, um während der Verhandlungen der UN größere Kampfhandlungen zu vermeiden“. Diese Vermutungen sind vor allem darauf zurückzuführen, daß es in den letzten Tagen zu keinen größeren Kampfhandlungen gekommen ist.

## Nicht nur Deutschlandprobleme

Antwortnoten der Westmächte zur Vorbereitung der Viererkonferenz übergeben

PARIS. Die USA, Großbritannien und Frankreich haben in ihren am Dienstagabend in Moskau übergebenen Antwortnoten eine Konferenz der Außenministerstellvertreter vorgeschlagen, die in Paris eine Tagesordnung für eine Besprechung der „großen Vier“ ausarbeiten sollen. Die Außenministerstellvertreter sollen jedoch nicht den Auftrag haben, zu einer Lösung der schwebenden Fragen zu kommen, da dies den Außenministern vorbehalten bleiben müsse.

Die drei Großmächte verlangen erneut, daß nicht nur die Deutschlandfrage, sondern alle grundsätzlichen Probleme des Ost-West-Konflikts erörtert werden. Eine Konferenz über Deutschland allein sei „unzureichend und unrealistisch“, da die „gegenwärtig herrschende Spannung nicht dem deutschen Problem entspringt“.

Unter keinen Umständen könnten die Prager Vorschläge als Begrenzung oder Grundlage der Besprechungen anerkannt werden.

In der französischen Note wird festgestellt, es sei das Ziel, durch eine Diskussion aller Probleme „die fundamentalen Differenzen“ zwischen den Nationen zu lösen. Man nehme deshalb Abstand davon, „gewisse Beschuldigungen“ in der letzten sowjetischen Note, besonders die auf Deutschland bezogenen, zurückzuweisen, da sie „ohne Grundlage“ seien. Frankreich sei bereit, nach Beratungen mit den Regierungen Großbritanniens, der USA und der UdSSR ein Datum für die vorbereitenden Besprechungen der Außenministerstell-

vertreter festzusetzen.

Londoner politische Beobachter glauben, daß die Noten der Westmächte einen aufrichtigen Versuch darstellen, direkte Viermächtebesprechungen auf konstruktiver Grundlage zustande zu bringen.

Die USA, Großbritannien und Frankreich sind übereingekommen, schon jetzt ihren Vorschlag zur Tagesordnung der Viermächtekonferenz auszuarbeiten. Die erste Besprechung findet bereits am Montag nach der Ankunft des französischen Ministerpräsidenten Pleven in Washington statt.

## Deutsche stellen Pässe aus

Waffenbestimmungen gelockert

BONN. Die Paßhoheit in der Bundesrepublik wird nach einer Verlautbarung der alliierten Hohen Kommission vom 1. Februar an wieder ganz in deutschen Händen liegen.

Die deutschen Paßbehörden werden nach den Bestimmungen der Paßgesetze von 1932 und 1938 arbeiten. Die bisher gültigen alliierten Reisedokumente, die auch weiter gültig bleiben, können in deutsche Pässe umgetauscht werden.

Die Bundespolizei und andere Bundesbehörden, die für die Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung in der Bundesrepublik verantwortlich sind, dürfen künftig Feuerwaffen und Munition ohne besondere Genehmigung der Alliierten besitzen.

## Die Situation der CDU

Von Horst Flüge

Die Goslarer Demonstration eines Parteitages der Einheit, hat die Auseinandersetzung in der CDU um Struktur und Programm nicht lange aufgeschoben. Auswirkungen der Landtagswahlen auf die Position der Landesregierungen, auf Bonn und nicht zuletzt auf die einzelnen Richtungen in der CDU sind einige der Faktoren, die heute die Auseinandersetzung erzwingen. Die Entwicklung der FDP zu einer betonten Rechtspartei, die innen- und außenpolitische Problemstellung für die Regierung Adenauer sind weitere Faktoren zu denen noch das einer Sammelpartei von der Größe der CDU eigene fortwährende interne Kräftefeld kommt. Es ist längst nicht mehr möglich, die CDU mit dem Ahlener Programm zu kennzeichnen oder sie mit dem Namen Adenauer gleichzusetzen. Die CDU von 1951 ist das Ergebnis verschiedener Programme, unterschiedlicher christlicher Grundhaltungen, landsmannschaftlicher Interessenvertretung, der Regierungsarbeit der nicht einander gleichzusetzenden „CDU-Kabinette“ in den Ländern, der Regierungsarbeit in Bonn, des Kräfteeinsetzes zahlreicher Persönlichkeiten und ein Ergebnis der taktischen Fähigkeiten Adenauers, seinen Willen zu konkretisieren. Adenauer ist die Kraft, die immer wieder eine Einheit herbeiführt. Der Preis für diese Einheit ist der Verzicht auf die letzte Austragung der Gegensätze, auf eine Entwicklung der Partei.

In der letzten Zeit haben die Stimmen, die in der CDU diese Entwicklung fordern, zugenommen. Es muß etwas geschehen, wenn die CDU eine der beiden großen Parteien bleiben soll. So läßt sich die Mehrheit der Stimmungen in der CDU zusammenfassen. Aber was? Welcher der zahlreichen Flügel soll die Richtung bestimmen? Wie kann eine weitere Abwanderung der Wähler zu FDP und BHE verhindert werden? CDU-Mitglieder, die der „Aktionsgruppe linker Christen“ angehören, sind da ganz anderer Meinung als jene CDU-Politiker, die sich der „Ersten Legion“ verschrieben haben. Manche CDU-Politiker glauben und fürchten eine nachteilige Beeinflussung der Entwicklung ihrer Partei durch den Bundeskanzler. Es sind nicht nur Kreise um Arnold, sondern Männer, die bisher treue Verfechter der Politik Adenauers waren und jetzt skeptisch sind. Die Auseinandersetzung geht ja nicht nur darum, was unter der Formulierung „so sozial wie möglich“ zu verstehen ist, sondern die Meinungsverschiedenheiten in der CDU schließen nahezu alle Probleme ein, die heute in der Bundesrepublik gestellt sind. Das beginnt bei den akademischen Auseinandersetzungen über den Föderalismus und führt u. a. über die praktische Stellung einer Alternative in der Frage der Mitbestimmung bis zum Ja und Nein gegenüber einem deutschen Verteidigungsbeitrag.

Der Duisburger Parteitag mit der Kontroverse Adenauer-Arnold zeigte, daß die Auseinandersetzung konkretere Formen angenommen hat. Auf der Konferenz der CDU-Prominenz des Rheinlandes am 13. Januar in Bonn wurde das bestätigt. Mag die Abwehrstellung der in der Regierungsverantwortung stehenden Partei gegenüber SPD und auch FDP immer noch die Einheit unter Adenauer herbeiführen, die Auseinandersetzung in der CDU ist eine Realität.

Es wäre freilich falsch, sie mit einer Aktivierung des Kampfes der „Frondeure“ gleichzusetzen. Nicht die Bildung einer Fronde gegenüber Adenauer kennzeichnet die Situation der CDU, sondern die auf allen Seiten verbreitete Ansicht, daß die CDU einen gemeinschaftlichen Nenner für die verschiedenen Auffassungen und Kräfte finden muß. Das Dilemma liegt nicht in einem Mangel an Erkenntnissen über die Position der CDU, sondern in der Schwierigkeit der Aufgabe, einer Partei von der großen Spannweite der CDU eine Einheit im Programm zu geben. Daß diese Einheit notwendig ist, haben 1950 weniger die Erfolge der SDP, als die der FDP bewiesen. Wie sie herzustellen ist, weiß niemand. Die Christlich-Soziale Partei aufbauen wäre die Formel des gesunden Menschenverstandes. Sie deutet die Möglichkeit an, wie aus der Stagnation der liberalistischen CDU Adenauers eine echte soziale Partei der Mitte werden könnte.

In der allein entscheidenden Wirklichkeit dominiert in der Auseinandersetzung in der CDU der Zug nach „rechts“. Die Personalunion zwischen Bundeskanzler, dessen Partner FDP und DP sind, und CDU-Vorsitzenden tut das ihre, um es vorerst in der „amtlichen“ Linie der CDU bei diesem Kurs zu belassen. Die Folge ist, daß sich die Gegner dieser Linie in der CDU auf der Ebene der Länder die Unabhängigkeit schaffen, die notwendig ist, um ihre Auffassung von der CDU zu praktizieren. Es fällt schwer, in dieser Situation eine andere Perspektive als die Spaltung in der fernen Zukunft zu sehen. Adenauers Machtstellung reicht noch zu einheitlichen CDU-Beschlüssen in Bonn, aber nicht mehr zu einer einheitlichen CDU-Politik in allen Ländern.

Sein ungebrochener Wille wird weiter alles tun, um die Einheit der CDU in Bonn zu erhalten und die letzten Konsequenzen der Auseinandersetzung in der Partei zu verhindern.



Bergung eines Opfers der Laternenkataklypse



# Langsam weicht der Alpdruck

Die Ausmaße der Lawinenkatastrophe sind noch nicht zu übersehen

Drahtbericht unseres Westösterreich-Korrespondenten Ernst Bär

INNSBRUCK. Das Leben in den von der Lawinenkatastrophe betroffenen österreichischen Alpengebieten beginnt sich wieder zu normalisieren. Die meisten Eisenbahnverkehrsverbindungen konnten in den letzten Tagen freigelegt und der Verkehr wieder aufgenommen werden. Auch auf der Arlbergstrecke laufen die Züge nach Vorarlberg und in die Ostschweiz wieder nahezu fahrplanmäßig. Dennoch ist nach Mitteilungen des Innsbrucker Wetteramtes die Lawinengefahr noch nicht vorüber. Langsam weicht der Alpdruck, der nahezu eine Woche über den Alpengebieten lastete, von den Menschen.

Ganz Österreich trauert um die Opfer dieser seit Menschengedenken größten Bergkatastrophe. In Tirol sind in Anbetracht der 68 Todesopfer, die bisher in diesem Land zu verzeichnen sind, seit Dienstag bis zum Samstag alle Tanzveranstaltungen abgesagt worden. Der Landeshauptmann von Tirol hat zu einem „Hilfsfonds für die Opfer der Lawinenkatastrophe“ aufgerufen, dem von der Handelskammer Innsbruck bereits 200.000 Schilling gespendet worden sind. In der Schweiz, wo bisher 70 Todesopfer zu beklagen sind, ist der Sonntag zum Trauertag bestimmt worden.

Der bekannte Wallfahrtsort Heiligenblut ist am Mittwochmorgen nochmals von mächtigen Lawinen heimgesucht worden. 12 Bauernhäuser wurden vollkommen zerstört, die Bewohner liegen unter den Trümmern begraben. Nur selten ist der Glücksfall wie in Wald in Tirol zu verzeichnen, wo eine Frau nach 27stündiger Verschüttung noch lebend

## Kabinetts Drees zurückgetreten

Liberalen kritisieren Regierungspolitik

DEN HAAG. Die holländische Regierung Drees ist am Mittwoch geschloßen zurückgetreten. Vorausgegangen war der Rücktritt des liberalen Außenministers Stikker, der wegen der von seiner Partei geäußerten Kritik an der allgemeinen Regierungspolitik seinen Posten zur Verfügung gestellt hatte. Es ging dabei besonders um die Haltung bei den holländisch-indonesischen Verhandlungen über den künftigen Status Neuguineas. Holland hatte zuletzt vorgeschlagen, die umstrittenen Gebiete einer gemeinsamen Verwaltung im Rahmen einer Union zu unterstellen, während Indonesien die alleinige Herrschaft über Guinea forderte. Der von den Liberalen eingebrachte Mißtrauensantrag wurde von der zweiten holländischen Kammer mit 66 gegen 22 Stimmen abgelehnt.

Königin Juliana hat den Rücktritt der Koalitionsregierung Drees bis jetzt noch nicht angenommen. Sollten die sofort aufgenommenen Verhandlungen über die Bildung einer neuen Regierung fehlschlagen, so verbleibt das Kabinetts u. U. weiterhin im Amt.

## Unter ein Kommando

US-Luftstreitkräfte werden reorganisiert

WIESBADEN. Eine drastische Reorganisation der amerikanischen Luftstreitkräfte, durch die die US-Verbände in Europa, England und im Mittelmeergebiet unter ein einheitliches Kommando gestellt werden, ist am Mittwoch vom amerikanischen Hauptquartier bekanntgegeben worden.

Mit „sofortiger Wirkung“ ist die 12. amerikanische Luftflotte reaktiviert worden.

Das Hauptquartier der US-Luftstreitkräfte in Europa wird die direkte Befehlsgewalt über die 12. Luftflotte, die dritte Luftwaffendivision in England und über die gesamte Luftwaffeneinrichtung im Mittelmeer übernehmen. Generalleutnant Norstad ist zum Chef des neuen einheitlichen Kommandos bestellt worden.

Die Dienstzeit für die Angehörigen der US-Besatzungsarmee für Deutschland wurde um 6 Monate verlängert.

geborgen werden konnte. Sonst können die Rettungsmannschaften aus den Schneemassen nur noch Leichen bergen. Personen, die als vermißt gemeldet worden sind, und die man bereits aufgegeben hatte, kehren zurück. Sie konnten, wie einzelne Skiläufer, sich in Schutzhütten vor den Lawinen retten oder, wie die Insassen des Omnibusses Tamsweg-Salzburg, in einem Straßenwärterhäuschen Zuflucht finden. Die genaue Zahl der Opfer wird man voraussichtlich erst im Frühjahr, wenn die Schneeschmelze eintritt, feststellen können. Auch der Schaden, den die Lawinen angerichtet haben, und der in die Millionen geht, ist jetzt noch nicht in seinem ganzen Ausmaß zu übersehen. Es wird längere Zeit dauern, bis alle Schäden behoben worden sind. Viele Hunderte von Bewohnern der Gemeinden des Alpengebietes stehen buchstäblich vor dem Nichts.

In Innsbruck ist die Wasserversorgung,

## Bundestag billigt EZU-Abkommen

Protest gegen Verfügungen der Länder über ehemaliges Reichsvermögen

BONN. Der Bundestag billigte am Mittwoch das Gesetz über das Abkommen zur Gründung einer europäischen Zahlungsunion (EZU) vom 19. September 1950. Damit ist von 18 Unterzeichnerländern Deutschland nach der Schweiz und Großbritannien das dritte Land, das das Abkommen ratifiziert hat.

Bundestag und Bundesregierung wandten sich bei der Beratung einer FDP-Interpellation gegen Verfügungen der Länder über ehemalige Reichsvermögenswerte, die nach dem Grundgesetz Bundes Eigentum geworden sind. Die Bundesregierung wird in den nächsten Tagen dem Bundestag ein Gesetz zur vorläufigen Regelung der Rechtsverhältnisse des Reichsvermögens und der ehemaligen preußischen Beteiligungen zuleiten.

nachdem das durch Lawinen gestörte Wasserkraftwerk wieder einigermaßen instandgesetzt werden konnte, nicht mehr so katastrophal wie in den letzten Tagen, als das Trinkwasser mit Tankwagen von München, Salzburg, Linz und Wien herangebracht werden mußte. In der Tiroler Hauptstadt sind bereits neue Wintergäste eingetroffen. Eine Textilfabrik im Inntal mußte ihre Arbeiter eine Woche beurlauben, weil infolge der Transportbeschwerden die Rohstoffe ausgeblieben sind. Infolge des Ausbleibens deutscher und polnischer Kohle mußte der Verkehr auf den mit Dampf betriebenen Eisenbahnstrecken um 30 Prozent eingeschränkt werden.

Von der Bahnstation Langen aus verkehrt bereits wieder der Motorschlitten zu den Wintersportorten Zürs und Lech. Der Kraftwagenverkehr im Brandnertal ist gleichfalls wieder aufgenommen worden. Die Straße von Schruns nach Parthen im Montafoner Tal wurde freigelegt. Gargellen dürfte dagegen noch längere Zeit abgeschnitten sein, da die Straße von 14 Lawinen verschüttet worden ist. Auch ins Große Walsertal besteht vorläufig noch keine Verkehrsmöglichkeit.

Bundesfinanzminister Schäffer kündigte eine Rechtsverordnung an, die die zollfreie Einfuhr von Tabak, Kaffee und Tee im kleinen Grenzverkehr regeln wird.

Der Bundestagsausschuß für innerpolitische Ordnung will die Länderchefs von Württemberg-Baden, Baden und Württemberg-Höhenzollern für Anfang Februar einladen, ihre Ansichten über die gebietliche Neuordnung darzulegen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer erörterte am Mittwoch mit dem außenpolitischen Ausschuß des Bundestages erneut die Frage der Anerkennung der Auslandsschulden des früheren Deutschen Reiches durch die Bundesrepublik.

## Nachrichten aus aller Welt

BAMBERG. Eine schwere Kanalexpllosion ereignete sich am Mittwoch in Bamberg. Auf bisher noch ungeklärte Weise war Benzin in einen Hauptabwasserkanal eingedrungen, das sich dort entzündete. Drei Personen wurden durch herumfliegende Steine und durch den Luftdruck verletzt. An vielen Häusern wurden die Fensterscheiben zertrümmert und die Wände aufgerissen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 120.000 DM.

MAGDEBURG. Der Kaufmann Ernst Paul aus Dessau wurde vom Landgericht Magdeburg wegen „Ausräuberung Frankreichs zugunsten des Hitlerfaschismus und Verbrechens gegen die Menschlichkeit“ zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Paul wurde aus dem Zuchthaus vorgeführt, wo er bereits eine siebenjährige Strafe wegen angeblicher Wirtschaftsverbrechen verbüßt.

CELLE. Das Oberlandesgericht Celle hat am Donnerstag die Klage der Volkswagenwerk gegen das Volkswagenwerk in Wolfsburg abgewiesen und damit das Urteil des Landgerichts Hildesheim bestätigt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Geschäftsgrundlagen der alten Verträge fortgefallen sind.

HAMBURG. Der ehemalige deutsche Fallschirmjägergeneral Ramcke, der vor einigen Tagen aus Paris geflohen ist, befindet sich, wie seine Frau am Mittwoch mitteilte, nicht mehr in Frankreich.

HAMBURG. Ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzug auf der Strecke Hamburg-Büchen forderte am Mittwoch vier Todesopfer.

BERLIN. Das Moabiter Schwurgericht hat am Mittwoch nach sechstägiger Verhandlung die 37-jährige Krankenschwester Elisabeth Kusian wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zu lebenslänglichem Zuchthaus und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

SAARBRÜCKEN. Der Industrieverband Bergbau der saarländischen Einheitsgewerkschaft forderte eine allgemeine Lohnerhöhung von 15 %.

Ferner wird wegen der steigenden Preise eine gleitende Lohnskala verlangt, die an den Index der Lebensmittelhaltungskosten gebunden ist.

LONDON. Das Oberhaupt der griechisch-orthodoxen Kirche in Westeuropa und Großbritannien, Erzbischof Germanos, ist am Dienstagabend in London im Alter von 78 Jahren gestorben.

LAUSANNE. Der frühere finnische Staatspräsident, Feldmarschall Mannerheim, liegt zurzeit in bedenklichem Zustand in einem Lausanner Krankenhaus.

MARSEILLE. Sieben ehemalige Angehörige der Gestapo in Vichy und Montlucon sind am Mittwoch von einem französischen Militärgericht in Marseille wegen Kriegsverbrechen zum Tode verurteilt worden. Zwei weitere erhielten lebenslänglich Zuchthaus.

BUDAPEST. Alle ungarischen Großbauern, die ihr Pflichtablieferungsoll an Getreide nicht erfüllt haben, wurden mit einer Buße von 70 Pfg. für jedes Kilogramm belegt, mit dem sie im Rückstand sind; Kleinbauern haben die Hälfte zu zahlen.

STOCKHOLM. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnzug und einem Schienenomnibus in Mittelschweden wurden der Omnibusfahrer und zehn Fahrgäste getötet, weitere acht in schwerem Zustand in ein Krankenhaus eingeliefert. — Bei einem Eisenbahnunglück in Nordspanien sind am Dienstag 18 Personen getötet und 28 verletzt worden.

HARRINGTON (USA). Der deutschbürtige Charles Neßler, der Erfinder der Dauerwelle und der künstlichen Augenwimpern, ist am Montag im Alter von 78 Jahren gestorben.

BUENOS AIRES. Der argentinische Präsident Peron kündigte am Donnerstag strenge Maßnahmen zur Beendigung des zehntägigen Eisenbahnstreiks an. Der Streik sei, so erklärte Peron, ein Teil des weltumspannenden kommunistischen Planes, das Transportwesen in der westlichen Welt zu zerschlagen.

## Thadden bei Grotewohl

Neue Proteste gegen Flade-Urteil

BERLIN. Der Ostzonenministerpräsident Grotewohl empfing am Mittwoch den Präsidenten des Deutschen evangelischen Kirchentages, Dr. v. Thadden-Trieglaff.

In der Besprechung, der auch der stellvertretende Ministerpräsident Nuschke beiwohnte, wurden Einzelheiten des Ende August in Berlin stattfindenden Evangelischen Kirchentages erörtert. Dem Empfang wird bei den augenblicklichen „politischen Bemühungen“ der Evangelischen Kirche, das Gespräch zwischen Ost- und Westdeutschland zustande zu bringen, nicht nur in kirchlichen, sondern auch in ostzonalen und Westberliner politischen Kreisen besondere Bedeutung beigemessen.

In einem Brief an den Sowjetzonenstaatspräsidenten Pieck verurteilt die Berliner „Katholische Jugend“ das vom Landgericht Dresden ausgesprochene Todesurteil für den 18-jährigen Oberschüler Hermann Josef Flade. Maßgebliche Kreise der katholischen Kirche erhoben gegen dieses Urteil Protest. Die Studentenvertretung der Berliner technischen Universität will wegen des Urteils Appelle an die UN, die Hohen Kommissare, die Bundesregierung und an die Kirchen richten.

Im Erfurter Prozeß gegen die ehemaligen Direktoren der Raiffeisen-Hauptgenossenschaft Thüringen, denen Wirtschaftsabschlag vorgeworfen wurde, sind am Dienstag Zuchthausstrafen bis zu 8 Jahren verhängt worden.

Zwei weitere Transporte mit insgesamt 25 Ausgewiesenen aus der Ostzone sind in der Nacht zum Dienstag von der Volkspolizei an der Zonengrenze an westdeutsche Grenzbeamte übergeben worden. Die Ausgewiesenen hatten sich mit abgelaufenen Interzonenpässen oder illegal in der Ostzone aufgehalten.

## „Der ersehnte Friede“

Hirtenswort Kardinal Frings

KÖLN. In einem Fastenbrief, der unter dem Leitsatz „Der ersehnte Friede“ steht, erklärt der Kölner Erzbischof, Kardinal Frings, daß es wohl das Ideal wäre, wenn die ganze Welt abrüsten und die Schwerter zu Sicheln umschmieden würde. „Solange diese Lösung nicht erhofft werden kann, müssen die friedliebenden Völker zu erkennen geben, daß sie zu allen Opfern bereit sind.“

Kardinal Frings betonte, daß alles geschehen müsse, um einen dritten Weltkrieg zu vermeiden. „Wer den Frieden will, muß auch zu seiner Verteidigung bereit sein. Friede unter kommunistischer Zwangsherrschaft ist kein Friede.“

## Island vorlegte Station

Prawda: Eisenhower ähnelt Attila

PARIS. Nach Abschluß seiner Europareise, die am Mittwoch mit Besprechungen in Paris endete, bog General Eisenhower am Donnerstag nach Island weiter.

Im Anschluß an seine Besprechungen in Reykjavik wird der atlantische Oberbefehlshaber sich nach Ottawa begeben.

Die Moskauer „Prawda“ schreibt am Mittwoch zu dem Europabesuch des Generals: „Eisenhower versuchte, sich als Apostel Paulus aufzuspielen. Doch ähnelt er vielmehr Alarich und Attila.“ Das Blatt fügt hinzu, der General würde den Hunnenkönig Attila sehr wahrscheinlich „an Grausamkeit übertreffen.“

Die Pariser Polizei verhaftete am Mittwochabend 3267 Personen wegen erwiesener oder mutmaßlicher Beteiligung an den kommunistischen Demonstrationen gegen die Anwesenheit General Eisenhowers.

## Bevins Zustand beunruhigend

LONDON. Der Zustand des an Lungenentzündung erkrankten britischen Außenministers Ernest Bevin wird von den Ärzten als besorgniserregend bezeichnet. Die Erkrankung des Außenministers war zunächst als Grippe angesehen worden.

## KAMPF UM DEN TOTO SIEGER

ROMAN VON W. JÖRG LÜDDECKE  
Alle Rechte Hessische Verlagsanstalt G. m. b. H.

Da war er nun also am Ziel seiner Wünsche! Tief aufatmend setzte er den Fund in eine Mauernische und riß den Deckel vom Topf. — Der Topf war leer.

Herr Hänseleit brach nicht zusammen. Er besaß ein außerordentliches Stiefvermögen, was er dadurch bewies, daß er sofort wieder in dumpfes Kombinieren versank. Dieser Zustand dauerte nur wenige Minuten. Der Detektiv als ein fixer Arbeiter war schnell zu dem Ergebnis gekommen, das er in dem kurzen logischen Satz zusammenfaßte: „Das Geld ist weg!“

Ohne größere Hoffnung und eigentlich nur um der sauberen Arbeitsmethode willen begann er dann, auf allen vieren kriechend, die Höhle abzuschauen. So geriet er um 0.15 Uhr mitteleuropäischer Zeit in ein Tellerelien.

Die scharfen Zähne des Instruments packten nur den Zipfel seines Mantels. Von ihm allerdings ließen sie auch unter keinen Umständen. Sie hielten fest wie der Garantierschein es verspricht, und der Detektiv war gezwungen, den etwa zwölften Teil seines Mantels mit dem Taschenmesser abzuschneiden und als Opfer dieses aufregenden Auftrags zurückzulassen.

XXVII.

Schlemmer-Paul und Klaus-Dietrich waren gute Freunde geworden. Paul erwies sich als brauchbar. Während er sich Zug um Zug in das Vertrauen des Knaben einschlich, füllte er den Zoo mit vielen Exemplaren fremdartiger Tiere, die er bei dem Hamburger Vertreter einer mitteldeutschen Tierfirma um die

Hälfte des Geldes kaufte, das er dem kleinen Freund dafür abnahm. Er war inzwischen ein gut informierter Mann und wußte ohne Preiskatalog, wie teuer etwa eine gestreifte Hyäne mit kleinem Defekt am Hinterbein oder eine afrikanische Ginsterkatze war.

Das Geschäft blühte. Nicht lange mehr und der Stall mit all seinen Boxen und Stangen würde die Tiere nicht mehr aufnehmen können. Der Hof und die gesamte Nachbarschaft stanken.

Alarmnachrichten vom Einkauf eines Elefanten hatten die Mutter und Dolores heimgeholt. Jedoch — man hatte hier einen Elefanten aus einem Stachelschwein gemacht. Bei seiner Ankunft sah die Mutter erstmalig Wolles Privat-zoo. Und sie schlug die Hände vor das Gesicht und weinte.

Da kroch und flatterte, fauchte und krächzte das schöne Geld in Gestalt von indischen Prunkenten, Affen, Papageien, Beuteltieren, Murrentieren, Erdhörnchen und weißer Schinder, was das noch für Viehzeug war. Der Clou war Veronika, ein stabiler Mantelpavian.

An Doris Arm wankte sie nach oben. Mit gedämpftem Jubel nahmen sie die männlichen Patsche wieder im Kreis der Familie auf. Die alte Rangordnung wurde hergestellt. August leerte nun den Mülleimer, der weit über seine Ufer getreten war und einen Teil der Küche mit Knochenresten, Apfelsinenschalen, Papier und anderen Überbleibseln opulenter Mahlzeiten bedeckte.

„Man scheint hier nicht schlecht zu leben“, sagte die Mutter spitz.

Der Vater nickte süßsauer. „In Kleinigkeiten ist er großzügig. Aber größere Summen sind aus ihm nicht herauszubekommen. Wenn es noch drei Tage dauert, zieht Herr Direktor Bollmann sein Angebot zurück, und ich verpasse die Chance meines Lebens.“

„Man müßte ihn einfach in eine Erziehungsanstalt sperren“, sagte Dolores. Sie kochte vor Wut, denn der Abwasch war ihre Sache und

stellte in dem augenblicklichen Umfang ein abendfüllendes Programm dar.

Tino, eine ellenlange Virginia, Geschenk seines begüterten Veters, zwischen den Zähnen, ergänzte „Oder in eine Irrenanstalt. Der ist ja nicht normal. Jetzt hat er sich ein Stachelschwein gekauft. Überlegt doch mal! Ein Stachelschwein! Das kann man nicht mal essen.“

Der Vater zuckte die Achseln. „Von dem ganzen Viehzeug kannst du höchstens die indischen Prunkenten essen. Aber was hilft es! Wir müssen ihn bei guter Laune halten. Er hat in Aussicht gestellt, unsere Schulden in verschiedenen Läden zu bezahlen. Das ist immerhin etwas.“

Tino, die Virginia elegant zwischen zwei Fingern balancierend, schritt tänzelnd auf und ab. „Ich weiß nicht, was Ihr Euch so aufregt“, sagte er. „Schuld sind wir selbst. Wir haben ihn kopscheu gemacht. Sowa macht man diplomatischer. Im übrigen hat der ganze Rummel nach meiner Schätzung bisher keine 2000 DM gekostet. Mit Futter, Stallmiete und Spesen. Laßt ihn noch 1000 DM für andere Sachen auf den Kopf gehauen haben, da ist noch eine schöne Stange Geld übrig.“

Die Mutter, hoffnungslos fröhliche Zukunftsmusik hörend, hob das gramgebeugte Haupt. „Ich würde ihm ja auch...“

„Siehst du, da geht es schon wieder los“, unterbrach Tino ärgerlich. „Macht es doch wie ich Nicht ich würde ihm, sondern er möchte mir, wenn er so freundlich wäre. Ich fahre nicht schlecht auf diese Tour.“ Tino machte eine bezeichnende Handbewegung gegen seinen Anzug und erst jetzt gewahrte die Mutter, daß er von Kopf bis Fuß in lila Gabardine gekleidet war.

„Nur eins macht mir auf die Dauer Sorge“, fuhr Tino fort. „Und das ist Inspektor Billy.“

Die Männer sahen sich stumm an, und Sorge war in ihren Zügen. Selbst Augusts Gesicht war nicht frei von Furcht.

„Inspektor Billy“, sagte der Vater schließ-

lich, „ist ein Wüstenfuchs, der ursprünglich wie ein Dackel aussah.“

Die Mutter blickte verständnislos von einem zum anderen. „Na — und?“

Die Männer wichen ihrem Blick aus. „Er besteht darauf, daß Inspektor Billy in der Wohnung kampiert. Wir alle haben aber das Gefühl, dieser Wüsten-Dackel ist etwas ganz anderes. Na, du wirst ja selbst sehen.“

Die Sorge der Männer war nicht ganz ohne Berechtigung. Bereits in den ersten 24 Stunden seiner Anwesenheit im Hause Patsch war dieser als Wüstenfuchs deklarierte Dackel um gute zehn Zentimeter gewachsen und hatte so den Umfang eines jungen Schäferhundes angenommen. Langsam, aber mit konsequenter Zielstrebigkeit arbeitete er sich in den Vordergrund und baute vor allem bei seinem Herrchen seine Position geschickt aus. Und es dauerte auch nicht lange, bis die ganze Gegend vor dem merkwürdigen Tier gewissermaßen den Hut abnahm.

Der Grund dafür war in erster Linie die mit großem Scharfblick von allen Leuten erkannte innige Liebe des Knaben zu dem Tier. Vierundzwanzig Stunden am Tage (es waren inzwischen Schulferien) konnte man das ungleiche Paar Seite an Seite finden. Freud und Leid teilten die beiden miteinander, gleichgeschaltet waren ihre Sympathien und Antipathien.

Inspektor Billy wurde der Hund des Stadtviertels. Er wurde mit Geschenken überschüttet, und alle Welt war an seiner Entwicklung rasend interessiert.

„Das wird einmal die schönste Dogge, die ich je gesehen habe“, sagte der Metzger.

„Ein Prachtexemplar von einem afghanischen Windhund!“ schwur der Tabakfritze.

„Wenn dieser Dobermann sich so weiter entwickelt“, prophezeite der Justizwachtmeister Lange, „dann wird das mal ein Polizeihund von hervorragenden Qualitäten.“

(Fortsetzung folgt)



# So kommt Europa nicht zustande

### Nachkriegs-Grenzprobleme zwischen Holland und Deutschland

Es mutet wie ein Märchen an, daß bis zum Jahre 1945, also durch die Zeiten der Hochblüte des Nationalismus hindurch, zwischen Deutschland und Holland eine Grenze verlief, die von der Bevölkerung diesseits und jenseits kaum als eine solche empfunden wurde. Zu Bauernhöfen auf deutscher Seite gehörten unangefochten Felder auf holländischem Gebiet und umgekehrt, oft lag sogar fast der ganze Grundbesitz des Bauern, durch die Grenze vom Hof getrennt, auf dem Gebiet des anderen Landes. Alle Staatsverträge aus dem Beginn des letzten Jahrhunderts sicherten die noch ältere Übung eines ungestörten Verkehrs von Hof zu Feld und die ungehemmte Bewirtschaftung des Ganzen. Freundschaftliche und verwandtschaftliche Beziehungen verbanden die Bauern ohne Rücksicht darauf, welchen Landes Untertanen sie waren.

Diesen Bauern ganz klar zu machen, was Nationalitätenunterschiede und was Grenzen bedeuten können, das blieb paradoxerweise der Gegenwart vorbehalten, die doch eigentlich die Überwindung alles dessen auf ihre Fahne geschrieben hat. Die Umwälzung nimmt ihren Ausgang von dem Beschluß der Kriegsgegner Deutschlands, sich zur Deckung ihrer Reparationsansprüche an das ehemalige Reich auch an das deutsche Privatvermögen im Ausland zu halten. Mit Bestürzung stellten die deutschen Grenzbauern fest, daß der niederländische Staat ihren altererbten Grundbesitz jenseits der Grenze in Holland plötzlich als deutsches Auslandsvermögen ansah, daß sie diesen Besitz, allen alten Verträgen zum Trotz, nicht mehr bewirtschaften durften und daß er seit einiger Zeit in steigendem Maß an Niederländer verkauft wird.

Bei den deutschen Bauern bleibt in einer Vielzahl der Fälle blankes Elend zurück, weil sehr häufig die in Deutschland belegenen Felder zur Fortführung der Wirtschaft nicht ausreichen. Was muß die unausbleibliche Folge sein? Nationalitätenfeindschaft dort, wo bis vor kurzem Freundschaft über die Grenzen hinaus und damit übernationale Gewinnung, nicht in grauer Theorie und lauten Worten,

sondern in der Praxis des Alltags geübt wurde.

Es gehört auf der anderen Seite mit zu den ermutigendsten Zeichen unserer Zeit, daß sich in den Niederlanden weite Kreise unermüdlich um eine Revision in der Behandlung dieses alten deutschen Grenzbesitzes bemühen. Viele holländische Bauern an der Grenze wollen von den Verkäufen nichts wissen, die Kirchen wenden sich dagegen, auch in Parlaments- und Regierungskreisen erheben sich warnende Stimmen und sprechen von einem natürlichen Recht der deutschen Bauern auf ihren angestammten Besitz, das ihnen nicht einfach durch den Federstrich eines internationalen Gesetzgebers genommen werden könne. Aber natürlich, solche Vorkämpfer für das wahre Recht haben es nicht leicht. Sie müssen gegen fiskalische Erwägungen ankämpfen, ihre Gegner verweisen auf den allerdings ungewöhnlich großen Landmangel in

den Niederlanden, zu dessen Linderung die deutschen Grenzgrundstücke gute Dienste leisten, und schließlich und endlich: es ist schon viel verkauft und damit sind Fakten geschaffen, die ihr eigenes Schwergewicht haben.

Die Frage hat vor Weihnachten das niederländische Parlament beschäftigt, in nächster Zeit wird sich auf Grund einer Interpellation auch der Bundestag mit ihr befassen. Wird es gelingen, zu Lösungen zu kommen, die zeigen, daß die Verantwortlichen sich der Schicksalsstunde, in der Europa lebt, bewußt und daß sie bereit sind, in einem Geist zu handeln, der allein das über uns allen schwebende Verhängnis bannen kann? In der Behandlung des Kleinen liegt oft Wesentliches. Mag es sich bei den Grenzgrundstücken auch nur um einige 1000 Hektar handeln, so können doch diese Hektar zum Symbol werden. Gelingt es hier, an der Grenze zweier europäischer Völker, über den Schatten der Vergangenheit zu springen, so ist das ein Baustein für das Werk, das rheinaufwärts, in Straßburg, in der abstrakten Luft theoretischer Konstruktionen sich so mühevoll zum Leben durchringt. T-r

## Japans kalter Realismus

### Regierung lehnt Wiederaufrüstung ab / Nie wieder Krieg mit China

In diesen Tagen begannen in Tokio Besprechungen über den japanischen Friedensvertrag zwischen dem republikanischen Berater des amerikanischen Außenministers, John Foster Dulles, japanischen Politikern und General McArthur. Die USA wollen Japan im Verlauf der Besprechungen als gleichberechtigten Partner anerkennen.

W. Sch. Zweimal hat der japanische Ministerpräsident Yoshida sich im Verlauf der letzten beiden Monate gegen eine Wiederaufrüstung erklärt, derselbe Yoshida, der seit Beginn seiner Amtszeit durch seine Politik als Exponent der Vereinigten Staaten in Japan galt und der unzählige Male im Parlament und in Presseerklärungen der japanischen, neutralistisch gesonnenen Opposition entgegengetreten war.

Yoshidas Äußerungen, die japanische Regierung sei gegen eine Wiederbewaffnung und gegen die Gewährung von militärischen Stützpunkten an fremde Mächte — womit nur die

USA gemeint sein könnten —, wurden auf amerikanischer Seite nicht sehr ernst genommen. Sie fielen im Parlament während der Beantwortung von Anfragen und wurden als taktisches Beruhigungsmanöver ausgelegt. Von dieser Deutung hat sich wohl auch General D. McArthur leiten lassen, als er in seiner Neujahrsbotschaft der japanischen Regierung unmißverständlich gerade die Wiederaufrüstung nahelegte.

Auf diese Aufforderung hat nunmehr die japanische Regierung in einer offiziellen Erklärung geantwortet, in der sie sich gegen die Wiederaufrüstung des Landes und für die Respektierung der neuen Verfassung ausspricht, die eine solche verbietet. Der Ministerpräsident entpuppt sich nicht, wie manche geglaubt hatten, als ein Mann, der im Herzen für die Wiederbewaffnung unter Einschluss in ein amerikanisches Bündnisystem eingestellt war, während er nach außen hin beschwichtigende Erklärungen vom Gegenteil abgab, sondern es zeigt sich, daß im Grunde immer die jetzt offiziell bekannthe Einstellung seiner wahren politischen Linie entsprach.

Wer die Japaner kennt, weiß, daß Yoshida sicher gern noch länger mit seiner wirklichen Einstellung hinter dem Berge gehalten hätte. Er wurde aber durch die Entwicklung der Koreakrise in den letzten Wochen dazu gezwungen, sich zu äußern.

Es ist ein feststehendes Axiom der japanischen Politik, nie wieder einen Krieg gegen China zu führen, sondern, ungeachtet der Verschiedenheit der Regierungsform, die besten politischen und vor allem wirtschaftlichen Beziehungen zum gegenüberliegenden Festland zu unterhalten. In dem Maße wie sich die amerikanische Politik gegenüber China versteift, muß sich die japanische Politik von der amerikanischen trennen. Es liegt in Japans Interesse, einen chinesisch-amerikanischen Krieg zu verhindern, und die japanische Regierung sieht nur eine Möglichkeit, den Gang der Dinge zu beeinflussen: die feste Erklärung, daß Japan keinen Teil an dieser Auseinandersetzung haben möchte.

## Neuer Vulkanausbruch droht

### Mount Lamington forderte 4000 Opfer

SYDNEY. Während noch die Leichen von über 4000 Opfern des am Sonntag erfolgten Ausbruch vom Mount Lamington im Ostteil Neuguineas begraben werden und Hunderte von Verletzten in den Notlazaretten liegen, droht ein neuer, noch verheerenderer Ausbruch dieses Vulkans.

Nach Berichten aus Port Moresby werden Massenevakuierungen aus dem vorbereiteten neuen Katastrophengebiet vorbereitet.

## England im Kräftedreieck

### London sucht Zeitgewinn / Auf Indien muß Rücksicht genommen werden

Dr. Sch. LONDON, im Januar

Die englische Politik im Fernen Osten liegt im Kräftedreieck Amerikas, Indiens und der englischen Vorposten von Hongkong und Singapur. London kann keine Strategie, die einen dieser Faktoren völlig außer acht läßt, rückhaltlos unterstützen. Die Folge ist der jetzige äußerst vorsichtige Kurs, den die Engländer in der UN steuern, ein Kurs, von dem sie

nur dann abweichen könnten, wenn sich die äußeren Umstände so oder so entscheidend ändern würden.

Mit anderen Worten, London müßte entschiedener für direkte Maßnahmen gegen China eintreten, wenn sich der chinesische Angriff von Korea nach Westen zu erweitern und an die Grenzen von Siam, Malaja und Burma branden würde. Umgekehrt hätte London es leichter, seinem erbitterten amerikanischen Verbündeten mit wirksamen Vermittlungsvorschlägen entgegenzutreten, wenn Peking eine größere Verhandlungsbereitschaft an den Tag legen würde.

Londons gegenwärtige Politik zielt also sichtlich auf Zeitgewinn ab. Und zwar spielt dabei an der Themse sehr stark die Rücksicht auf Indien mit, das sich heute an die Spitze der asiatischen Nationen gestellt und damit für England ein ebenso wichtiger außenpolitischer Partner wurde als Amerika, ganz abgesehen davon, daß Indien Mitglied des Commonwealth ist.

An die Wirksamkeit diplomatischer Sanktionen glaubt England nicht, da ausländische Vertretungen in totalitären Hauptstädten eher dazu dienen, ein vernünftiges Bild von der Umwelt zu vermitteln und den westlichen Hauptstädten verlässliche Berichte abzustatten. Eine wirtschaftliche Blockade gilt deswegen als aussichtslos, weil der asiatisch-arabische Block unter indischer Führung daran kaum teilnehmen würde. Damit würde lediglich Hongkong lahmgelegt, China aber nicht blockiert. So bleibt nur die politische Geste einer Brandmarkung Chinas als Angreifer.



Bundeskanzler Dr. Adenauer im Gespräch mit General Eisenhower

## Joseph von Görres als Patriot und Europäer

### Zu seinem 175. Geburtstag am 25. Januar

Die Lebensgeschichte des Professors Joseph von Görres ist die Naturgeschichte des deutschen Patriotismus selber. Als er am 25. Januar 1776 in Koblenz geboren wurde, gab es wohl Liebe zur schönen rheinischen Heimat. Aber welcher Hesse oder Bayer sollte wohl für das hilflos an der Auszehrung sterbende „hl. römische Reich schwerfälligen Andenkens“ schwärmen? Und wie sollte der Menschenhandel, den der Landgraf von Hessen-Kassel mit seinen Untertanen zur Abschichtung im nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg trieb, oder die Hunderte weltlicher und geistlicher Reichsstände, deren Hofhaltungen das Land aussogen, eine Spur von Liebe zum deutschen Vaterlande aufkommen lassen? Nach Frankreich stand die Sehnsucht des jungen Görres wie jedes aufgeweckten „Teutschen“. Denn von dem Jerusalem dieses gelobten Landes, von Paris, war die Befreiung der Menschheit, die Befreiung der Völker ausgegangen. Französischer „Bürger“, das klang nach etwas, und zahlreiche „Teutsche“, die auf sich hielten, darunter Klopstock, nahmen den ihnen verliehenen Ehrentitel voller ehrfürchtiger Dankbarkeit an. Selbstverständlich ward auch Görres Jakobiner und umtanzte den in Koblenz aufgepflanzten Freiheitsbaum. Und welches Glück! Diese geistige Annexion des Rheinlandes durch Frankreich wurde seit 1792 immer mehr zur politischen. Zunächst zwar dachten die „patriotischen“ (I) Jakobinerklubs in Mainz und Koblenz nur an eine große „cisrhenanische Republik“ mit Einschluss von Elsaß und Schweiz. Aber das war nur ein Übergang. Bonaparte kam mit seinem Plan der Abtretung des linken Rheinufers von Basel bis Andernach den Wünschen von Görres und seinen Freunden direkt entgegen. Ja sie bauten um die Gnade der Einverleibung in das französische Paradies und der Festlegung des Rheines als Grenze! Und weil ihnen das zu lange dauerte, so pilgerte, wie 1793 schon der Mainzer Georg Forester, so 1800 der Koblenzer Joseph Görres nach dem Zentrum der Welt, nach Paris,

zur Beschleunigung der ersehnten Einverleibung.

Aber schon die Beweggründe dieses Schrittes waren eigenartig genug. Die Franzosen behandelten damals das Rheingebiet als Feindesland. Sie zwangen dem unglücklichen Lande die französische Kultur auf; ihren neuen Revolutionskalender, den Athelismus, die französische Sprache, Günstlings- und Vetternwirtschaft und andere Segnungen, so daß die Einverleibung und Gleichstellung mit den anderen französischen Departements Abhilfe schaffen sollte. Als die neugeborenen Republikaner aber nach Paris kamen, war hier die Republik schon aus der Mode, und die Militärherrschaft des „ersten Konsuls“ Napoleons befestigt. Und was Görres sah und hörte, nahm ihm den Glauben, daß von hier aus seinem geplagten Vaterlande das Heil kommen könne. Er „verschluckte“ seinen Auftrag. Bonaparte speiste die Deputation mit ein paar Phrasen ab. Ernüchtert eilte Görres nach Hause.

Die Annexion des Rheinlandes durch Bonaparte konnte nicht gehindert werden, aber der in Görres erwachte Nationalismus lenkte seinen Blick auf den unvergänglichen Schatz unserer literarischen Altertümer in Sage und Dichtung und die Erforschung unserer Muttersprache: kurz auf das allen Deutschen Gemeinsame, welchen Stammes sie auch waren. Mochte der Korse die geräuberten Gebiete französisieren, der Tag der „Entwelschung“ mußte einmal kommen! Und der Tag kam! Kaum war der Korse von Blücher über den Rhein geworden, als sich Görres in der Zeitung „Rheinischer Merkur“ eine Kanzel schuf, von der er nie gehörte, von Nationalism und deutscher Vaterlandsliebe durchglühte Manifeste in sein Volk schleuderte. Das deutsche Vaterland war in der Seele der edelsten deutschen Männer, Arndt, Jahn, Görres, den Brüdern Grimm und ihren Gesinnungsgenossen, geboren. Sie und der „Rheinische Merkur“ erweckten es in Hunderttausenden anderen zum Leben. Nicht nur ein neues großes Vaterland (ein Kaiser, „ein Reich“) sondern bald auch eine europäische Völkerrepublik, eine europäische Völkerrepublik erfüllte schon damals die besten Köpfe.

Und das macht Görres so gegenwartsnah. Aber die Zeit war noch nicht reif dafür. Görres ver-

zweifelte an seinen Idealen. Er starb noch vor dem Zusammentreten der ersten deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche.

Paul Feldkeller

## Fall Langen-Müller entschieden?

Zu dem vor und hinter den Kulissen geführten Kampf um den Fortbestand des Langen-Müller-Verlags in München, über den wir kürzlich berichteten, wird nun bekannt, daß der amerikanische Landeskommissar Shuster am Dienstag den bayerischen Ministerpräsidenten Ehard ersuchte, die Auflösung des Verlages einzuleiten. Der Verlag sei, nach Ansicht der Amerikaner, ein dem ehemaligen Eher-Konzern angegeschlossenem Unternehmen gewesen, und habe somit nach dem Gesetz Nr. 5 zu bestehen aufgehört.

Wie erinnerlich, hat das bayerische Landesamt für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung sich seinerzeit auf den Standpunkt der Gewerkschaften gestellt, die in ihre alten Rechte an dem ehemaligen Langen-Müller-Verlag wieder eingesetzt werden wollten, und die Auffassung vertreten, daß der Verlag nicht zu dem Kreis der durch das Gesetz getroffenen Unternehmen gehörte, da er dem Eher-Konzern im Rechtssinne nicht einverleibt, sondern nur angegliedert gewesen sei. Andere Verlagshäuser, z. B. die Union Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, die zum Eher-Verlag im selben Verhältnis gestanden hatte, setzten inzwischen ihre Arbeit fort. Die Nachfolge in die Autorensrechte des Langen-Müller-Verlags wurde in der Zwischenzeit von verschiedenen anderen Verlagen, so von List (München), Piper (München) und der Nymphenburger Verlagsbuchhandlung angetreten. Damit war der jetzigen amerikanischen Entscheidung, zumindest im wirtschaftlichen Sinne, bereits weithin vorgegriffen.

## Kulturelle Nachrichten

Dr. h. c. Wilhelm Furtwängler vollendete gestern das 65. Lebensjahr. Der weltberühmte Dirigent beging seinen Geburtstag in Wien. Wilhelm Furtwängler wurde in Berlin als Sohn des Archäologen Geheimrat Adolf Furtwängler ge-

## Unser Kommentar

### Reform nach rückwärts

JK. Wir wissen schon seit einiger Zeit von den Steuerplänen des Bundesfinanzministers. Vorsichtshalber hat man mit vorbereitenden und erläuternden Hinweisen frühzeitig begonnen und sich dabei der verschiedensten, mehr oder weniger überzeugenden Argumentationen bedient: Notwendigkeit der Konsumbeschränkung, Aufwendungen für die innere und äußere Sicherheit, Druck der Besatzungsmächte und andere mehr. Auch neuerdings stützte sich Dr. Schäffer bei der Begründung seiner Vorlage neben den erhöhten Sozialaufwendungen sehr stark auf die Ausgaben für die innere und äußere Sicherheit, die er mit nahezu 2 Milliarden DM angibt. Dabei ist bemerkenswert, daß allein für Besatzungsausgaben zusätzliche 1,7 Milliarden DM eingesetzt sind, so daß sich also die Position Besatzungskosten im Bundeshaushalt 1951/52 auf nunmehr 6,2 Milliarden DM stellt. So betragen also schon bis heute die Besatzungskosten pro Kopf der 48 Millionen starken Bevölkerung des Bundesgebietes über 129 DM; wichtig festzuhalten für den Fall, daß über weitere Besatzungskosten oder einen Verteidigungsbeitrag zu sprechen wäre.

Die Tarife der Einkommen- und Lohnsteuer hat man zunächst nicht angetastet. Trotzdem ist diese Reform zu Lasten des Steuerzahlers härter, als das für die soziale Situation des Westdeutschlands gut ist. Der Vergleich mit den anderen westlichen Staaten geht an der erwiesenen und viel erörterten Tatsache vorbei, daß die Einkommensschichtung der Bundesrepublik und auch das Einkommensniveau nicht mit England, geschweige denn mit den Vereinigten Staaten vergleichbar ist. Aber gewisse Korrekturen im Einkommensteuergesetz wären zur Not noch hinzunehmen, obwohl der Wiederaufbau keineswegs abgeschlossen ist.

Weit einschneidender wirken sich schon Bestimmungen wie die Verminderung der Pauschbeträge für die Wiederbeschaffungskosten der Vertriebenen und Kriegssachbeschädigten sowie der Fortfall der abzugsfähigen Pauschale bei den freien Berufen aus. Am schlimmsten und in Anbetracht der sozialen Konsequenzen völlig unverständlich erscheint uns die Erhöhung der Umsatzsteuer von 3 auf 4 Prozent, der Umsatzabgabe von 3 auf 4—6 Prozent und der Beförderungsteuer von 3 auf 4 Prozent. Diese Steuererhöhungen treffen ausnahmslos den Endverbraucher, schmälern also das Realeinkommen der breiten Bevölkerungsschichten bis herunter zum ärmsten Sozialrentenempfänger. Wobei hinsichtlich der Umsatzsteuer zu bedenken ist, daß sie nicht nur einmal zu bezahlen ist, sondern so oft, als eine Ware in ihrer jeweiligen Fertigungs- und Handelsstufe auf dem Wege zum Endverbraucher weitergegeben — umgesetzt — wird. Und jedesmal wird die Umsatzsteuer dem jeweiligen Preis zugeschlagen, das Ganze bezahlt dann der Abnehmer. Man muß sich fragen, was die Regierung sich bei dieser Vorlage gedacht hat und wie sie sich die Entwicklung der Löhne vorstellt, wo doch ohnedies bis Mai dieses Jahres der allgemeine Preispegel in Anpassung an die Weltwarenmärkte um mindestens 20 Prozent gestiegen sein wird. Es wäre unverständlich, wenn das Parlament der sozial völlig untragbaren Maßnahme der Umsatzsteuererhöhung zustimmen würde.

Dr. Schäffer begründete seine Vorlage u. a. mit der schlechten Steuermoral. Wenn diese besser wäre, hätte er nicht ein so umfangreiches Steuerprogramm vorlegen müssen. Dabei vergißt der Bundesfinanzminister, daß er vor noch gar nicht langer Zeit im Zusammenhang mit der dritten kleinen Steuerreform gesagt hat, auch nach dieser liege die Steuerbelastung der Bundesrepublik an der Grenze des Tragbaren. Erhöht er sich nun durch das weitere Anziehen der Steuerschraube eine Besserung der Steuermoral? Wir glauben bei aller Einsicht für den wachsenden Finanzbedarf des Bundes nicht, daß diese Rechnung aufgeht. Auch nicht bei Zuhilfenahme der 40 Millionen DM, die für eine „Intensivierung der Steuerverwaltung“ vorgesehen sind.

boren, erhielt seine musikalische Ausbildung durch Anton Beer-Walbrunn, Josef Rheinberger, Max von Schillings und Konrad Ansoerge. Furtwängler, dessen Name mit der Geschichte der Berliner Philharmonie auf immer verknüpft ist, sieht seine Aufgabe in der Wahrung der abendländischen Musik in ihren beglaubigten großen Werken, während er der modernen Musik reserviert gegenübersteht.

Der Kieler Chemiker Prof. Dr. Dr. h. c. Otto Diele, der im vergangenen Jahr gemeinsam mit seinem Schüler Kurt Alder mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet worden ist, wurde am Dienstag 75 Jahre alt. Diele war Schüler des Nobelpreisträgers Emil Fischer, dessen Lehrer wiederum Nobelpreisträger Adolf v. Baeyer war. Baeyers Lehrer war der große deutsche Chemiker Justus von Liebig.

Der in Berlin geborene Philosoph und Schriftsteller Dr. Hermann Borchardt ist am Dienstag im Alter von 62 Jahren in New York gestorben.

Papst Plus XII. empfing am Mittwoch außerhalb der feststehenden Audienz die Mitglieder der gegenwärtig in Rom weilenden Stuttgarter Staatsoper. In deutscher Sprache erklärte der Papst, die Stuttgarter Oper habe mit „Mathis der Maler“ jenes musikalische Werk nach Rom gebracht, in dem sein Autor Paul Hindemith den harten und herben Klang der modernen deutschen Tonkunst glücklich mit den überzeitlichen Darstellungswerten verbunden habe. Unter den Empfangenen befand sich auch der Mitherausgeber des „Schwäbischen Tagblatts“ in Tübingen und Chefredakteur in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft, Dr. Ernst Müller, der zur Berichterstattung an der Reise der Stuttgarter Oper teilnimmt.

„Steinmetz und Steinbildhauer“ ist der neue Titel der im 67. Jahrgang erscheinenden monatlichen Zeitschrift „Der Steinbildhauer — der Holzbildhauer“, die ab Januar 1951 vom Verlag Georg D. W. Callway in München besorgt wird. Inhalt und Ausstattung — wesentlich mehr Abbildungen, Werkzeichnungen und erweiterter Umfang auf Kunstdruckpapier — erhielten durch den Herausgeber Prof. Gustav Albert ein neues Gesicht.



# Das Steuerprogramm der Bundesregierung

Erhöhung der Umsatz-, Beförderungs- und Körperschaftsteuer / Fortfall der meisten Einkommensteuervergünstigungen

JK. Das Bundeskabinett hat am Dienstag, wie wir nur noch in einem Teil unserer Ausgaben kurz erwähnen konnten, die neuen Steuern beschlossen, zu denen wir an dieser Stelle im Zeitpunkt ihrer Vorbereitung schon wiederholt Stellung genommen hatten. Bundesfinanzminister Schäffer erläuterte und begründete die Gesetzesentwürfe vor der Presse (vgl. hierzu auch Seite 3 „Reform nach rückwärts“). Werden sie von Bundestag und Bundesrat beschlossen, dann treten ihre Bestimmungen zum größten Teil rückwirkend ab 1. Januar 1951 in Kraft.

### 4,5 Milliarden Mehrausgaben

Die Kabinettsvorlage setzt sich aus drei Teilen zusammen: einem über die Neufestsetzung der Umsatz- und Beförderungssteuer, einem zweiten über die Änderung der Einkommen- und Körperschaftsteuer und einem dritten in Form eines Memorandums über die gegenwärtige Haushaltslage und die Notwendigkeit der Steuererhöhungen. In diesem Memorandum wird vom Bundesfinanzminister u. a. erklärt, für das Haushaltsjahr 1951/52 ergäben sich für Bund und Länder Mehrausgaben von insgesamt 4,5 Milliarden DM. Davon seien rund 1,97 Milliarden DM Aufwendungen für die innere und äußere Sicherheit, und zwar 270 Millionen DM für die Verstärkung von Polizei und Grenzschutz und 1700 Millionen DM für Besatzungsbedarf (1400 Millionen DM für bereits jetzt nachgeforderte Aufwendungen und 900 Millionen DM für Ersatzbauten, Grundstücke-erwerb und andere mit der Besatzung zusammenhängende Lasten. Der Sozialhaushalt beanspruche neue Mittel in Höhe von 1,71 Milliarden DM, und zwar u. a. 550 Millionen DM zusätzliche Bundesleistungen infolge des Lastenausgleichs, 450 Millionen DM für die Kriegsopferversorgung und Zahlungen im Sinne des Art. 131, die Sozialversicherung werde Zuschüsse in Höhe von 355 Millionen DM fordern, für die Eingliederung von Flüchtlingen seien 70 Millionen DM erforderlich, und für auslaufende Subventionen bis zum 1. Juli 1951 50 Millionen DM. Schließlich seien 90 Millionen DM Mehraufwendungen zur Anpassung der Arbeitslosenfürsorge an die heutigen Lebensverhältnisse und ferner eine Aufbesserung der Beamtengehälter im Bund, in den Ländern und in den Gemeinden notwendig (Summe nicht angegeben); für den Aufbau des auswärtigen Dienstes seien 30 Millionen DM, für die Intensivierung der Steuerverwaltung 40 Millionen DM vorgesehen.

### Die neuen Steuersätze

Zur Deckung dieser Mehrausgaben sollen zunächst die verschiedenen Steuererhöhungen dienen. So wird die Umsatzsteuer von bisher 3 auf 4 Prozent erhöht, die Großhandelsumsatzsteuer von 0,75 auf 1 Prozent. Davon erhofft das Bundesfinanzministerium eine Mehreinnahme von

1510 Millionen DM. Auch die Beförderungssteuer wird von 3 auf 4 Prozent erhöht. Die Umsatzausgleichsabgabe soll von 3 auf 4 bzw. 6 Prozent erhöht werden; erwartete Mehreinnahme: 125 Millionen DM. Schließlich soll die Körperschaftsteuer von 50 auf 60 Proz. erhöht werden, woraus eine Mehreinnahme von 350 Millionen DM erwartet wird. Die einzige Ermäßigung in dieser Steuerreform nach rückwärts ist bei der Tabaksteuer für Zigaretten vorgesehen, aber hier rechnet der Bundesfinanzminister nicht mit gleichbleibenden Erträgen infolge Mehrkonsums, sondern mit einer Mindereinnahme von 75 Millionen DM. Durch diese direkten Steuererhöhungen erwartet der Fiskus eine Mehreinnahme von insgesamt 2350 Millionen DM.

### Indirekte Steuererhöhungen

Der Rest soll durch indirekte Steuererhöhungen hereinkommen, und zwar wird das Einkommensteuergesetz so wesentlich geändert, daß die meisten der bisherigen Vergünstigungen wegfallen. So wird die Bewertungsfreiheit für Erbschaftsbesitz gestrichen (§ 7a). Die Vergünstigungen für den Wohnungsbau beschränken sich auf den Steuerpflichtigen und seine Arbeitnehmer und der Summe nach auf 7000 DM je Wohnung (§ 7c). Die Bewertungsfreiheit für Fabrikgebäude und landwirtschaftliche Betriebsgebäude (§ 7e) wird gestrichen. Ein neuer § 9a setzt fest, daß Aufwendungen für Bewirtung von Geschäftsfreunden usw. als Betriebsausgaben oder Werbungskosten nur noch zu 60 Prozent absetzbar sind, wobei die Quittungen auf den Namen des Steuerpflichtigen ausgestellt sein müssen. Die Ausgaben zur Förderung gemeinnütziger, mildtätiger, kirchlicher und wissenschaftlicher Zwecke (§ 10) sind in ihrer absoluten Höhe nicht mehr absetzbar; eine neue Regelung bestimmt jedoch, daß für diese Zwecke 5 Prozent des Gesamteinkommens oder 2 Promille der Gehälter- und

Lohnsummen abgesetzt werden können. Gestrichen wird in § 10 auch die Verdoppelung der Pauschalen für Sonderausgaben usw. bei Steuerpflichtigen über 50 Jahre. Gestrichen werden ferner Steuerbegünstigung für nicht entnommenen Gewinn (§ 10a) und die Steuerbegrenzung für buchführende Land- und Forstwirte auf 50 Prozent. Bei den Wiederbeschaffungskosten für Vertriebene und Kriegsschadensgeschädigte (§ 33a) werden zwar die absetzbaren Pauschbeträge für Ledige von 400 auf 540 DM, für Verheiratete von 600 auf 720 DM und für Verheiratete mit Kindern von 720 auf 840 DM heraufgesetzt, doch wird die bisher bestehende Möglichkeit aufgehoben, bei Nachweis der Wiederbeschaffungskosten nochmals den gleichen Betrag absetzen zu können. Auch die bisherige günstige Regelung der Mehrarbeitsvergünstigung entfällt; es sollen nur mehr die Zuschläge zur Mehrarbeitsvergütung frei bleiben, wenn das Jahreseinkommen nicht mehr als 7200 DM beträgt. Schließlich soll auch noch die absetzbare Pauschale bei freien Berufen fortfallen, sog. kurzlebige Wirtschaftsgüter nur noch bis zu einem Betrag von 250 DM für die Einzelschaffung absetzbar sein.

Im Zusammenhang mit allen diesen Maßnahmen spricht man — neben dem Hinweis auf die Notwendigkeit neuer Steuerquellen — auch von dem Bestreben, die Steuergesetze klarer und übersichtlicher zu gestalten. Diese Vereinfachung indes geht ausschließlich zu Lasten des Steuerzahlers, was diese Seite der Argumentation nicht gerade überzeugend erscheinen läßt. Daran ändern auch nichts gewisse kleine Zugestände, wie etwa die Begünstigung des Kaufs von Wertpapieren und des langfristigen Sparens, zu welchen Zwecken 15 Prozent des Gewinns steuerfrei verwendet werden können, oder der Sonderbestimmung für Vertriebene, die Maschinen und Betriebsinventar innerhalb von zwei Jahren zur Hälfte abschreiben können.

### Wichtiges in Kürze

**WIEN.** Die österreichische Nationalbank hat mit Wirkung vom 23. Januar den Einheitskurs der DM für Geld von bisher 399,27 auf 337,98 Schilling für 100 DM und für Ware von bisher 406,87 auf 334,48 Schilling herabgesetzt.

Der Prämienkurs Geld beträgt künftig 471,96 (bisher 486,52) und der Prämienkurs für Ware 479,36 (bisher 494,42) Schilling für 100 DM.

**Sozialversicherungsvertrag mit Österreich**  
WIEN. Zurzeit werden Verhandlungen über einen umfassenden Sozialversicherungsvertrag auf Gegenseitigkeit zwischen der Bundesrepublik und Österreich geführt.

**Nach wie vor Auslandsreisen**  
FRANKFURT. Entgegen anderslautenden Meldungen sind laut Mitteilung des Bundeswirtschaftsministeriums private Auslandsreisen im Rahmen der geltenden Bestimmungen weiterhin möglich.

**Über eine Milliarde DM Dezemberausfuhr**  
BONN. Die Gesamtausfuhr der Bundesrepublik hat im Dezember mit 1,011 Mrd. DM erstmals die Milliarden-Grenze überschritten.

**Autoexport in die Schweiz verdreifacht**  
ZÜRICH. Der westdeutsche Autoexport nach der Schweiz hat sich 1950 gegenüber 1949 fast verdreifacht; die Bundesrepublik ist der Menge nach Hauptlieferant des Schweizer Marktes.

**Anziehende Häutepreise**  
MAINZ. Von der 22. südwestdeutschen Häute-Auktion werden weiterhin anziehende Preise gemeldet. Ochsenhäute stiegen um 20 bis 50 Pfg., Bullenhäute um 30 bis 80 Pfg., Kuhhäute um 10 bis 30 Pfg., Rinderhäute um 30 bis 40 Pfg., Kalbfelle um 10 bis 30 Pfg., Schaffelle um 60 bis 90 Pfg. und Lammfelle um 50 Pfg. — alles je kg.

**Margarine-Preissteigerung wahrscheinlich**  
BONN. Die deutsche Margarineindustrie hat nachgewiesen, daß mit Rücksicht auf die steigenden Weltmarktpreise in absehbarer Zeit ein

## Neuer Schillingkurs

Kleinverkaufspreis für hochwertige Margarine von 2,80 DM (bisher 2,44 DM), je kg erforderlich sein wird. Die Bundesregierung prüft zurzeit, ob der Margarinepreis durch Subventionen auf dem bisherigen Niveau gehalten werden kann.

**„Auf billige und einfache Weise Geld verdienen“**  
BAD BOLL. Der Geschäftsführer des Einzelhandelsverbandes für Württemberg-Hohenzollern, Dr. E. Laessig, erklärte auf einer Tagung des Einzelhandels in Bad Boll, eine aus Unwahrscheinlichkeit grenzende Zahl ungelerner Personen habe im Schutze der von der amerikanischen Besatzungsmacht befohlenen Gewerbefreiheit versucht, im Einzelhandel auf billige und einfache Weise Geld zu verdienen.

**Die Sparfähigkeit**  
TÜBINGEN. Bei den Sparkassen in Nord- und Südwürttemberg überstiegen im Jahre 1950 die Einzahlungen mit 203,1 Mill. DM die Auszahlungen mit 157,5 Mill. DM um 45,6 Mill. DM, doch ist der ganze Einzahlungsüberschuß in der ersten Jahreshälfte erzielt worden.

**Hausbrandversorgung: Noch keine näheren Angaben**  
BONN. Laut Bundeswirtschaftsministerium können über die Hausbrandversorgung im Jahr 1951/52 noch keine näheren Angaben gemacht werden; es stimme nicht, daß die gegenwärtige Lieferfrichtmenge nur um 10 Prozent, also auf etwa 16 Ztr., erhöht werden solle.

**Lohnverhandlungen des graphischen Gewerbes**  
WIESBADEN. Nach der von der Gewerkschaft zum 31. 1. 1951 erfolgten Kündigung des bisherigen Lohnvertrages haben die Unternehmer eine zehnprozentige Erhöhung der Tariflöhne unter Anrechnung der ab November 1950 vereinbarten Teuerungszulage angeboten. Die Einigung scheiterte aber zunächst, und zwar insbesondere, weil sich die Parteien nicht über die Laufzeit des neuen Lohnabkommens verständigen konnten. Die Gewerkschaft wird wahrscheinlich das im Manteltarif vereinbarte Schiedsgericht anrufen.

## Doch Altsparer-Entschädigung?

BONN. In einer Erläuterung des hessischen Finanzministers über die Forderungen des Bundesrates zum Lastenausgleich-Entwurf wird festgestellt, die Länder seien vor allem stark daran interessiert, daß die Vermögensabgabe in der Form erhalten bleibe, wie sie im Regierungsentwurf vorgeschlagen wurde. Außerdem legten die Länder großen Wert darauf, daß die Vermögenssteuer ihnen verbleibe und nicht für Zwecke des Lastenausgleichs herangezogen werde. Es sei wichtig, die arbeitsfähigen Geschädigten durch eine höhere Kriegsschadenrente voll zu versorgen, und schließlich müsse die Eingliederungshilfe grundlegend umgestaltet werden. Lediglich empfehlenden Charakter habe die Forderung, den qualif. Lastenausgleich — bei dem ein Rechtsanspruch auf eine Hauptentschädigung gewährt wird — ganz aufzugeben. Eine Altsparerentschädigung, wie sie der Bundesrat vorgeschlagen habe, erfordere etwa 2,5 Mrd. DM. Nach diesem Vorschlag sollten Altsparer, deren Geld- oder Wertpapiervermögen auf 10 Prozent abgewertet wurde, zusätzlich 10 Prozent Entschädigung und Altsparer, deren Vermögen auf 6,5 Prozent abgewertet wurde, eine Entschädigung von 13,5 Prozent aus den Lastenausgleichsmitteln erhalten, so daß in jedem Falle das Vermögen der Altsparer zu 20 Prozent aufgewertet würde.

## Investitionen in die Engpaßbereiche

BONN. Der wissenschaftliche Beirat beim Bundeswirtschaftsministerium fordert in einem neuen Gutachten eine bevorzugte Lenkung der Investitionen in die Engpaßbereiche der Wirtschaft, und zwar in den Wohnungsbau, die Versorgungsbetriebe, die Grundstoffindustrien, die Verkehrsbetriebe und die Exportbetriebe. Der Beirat vertritt die Auffassung, daß die bloße Umlenkung von Investitionsmitteln nicht ausreicht, um die augenblicklichen Schwierigkeiten zu überwinden. Eine wirkliche Lösung sei ohne Steigerung des Sozialprodukts unmöglich. Diese aber erfordere eine Politik, in der Geldschöpfung und Festsparen kombiniert werden. Diese These steht nicht im Widerspruch zu der Notwendigkeit, daß zur Bekämpfung der augenblicklichen übersteigerten Konsumneigung bestimmte restriktive Maßnahmen getroffen werden müßten. Als Lenkungsmittel für die Investitionen bezeichnet das Gutachten die Steuer als wirksames Mittel; der Beirat will die steuerlichen Begünstigungen des Festsparens, vor allem des Zwecksparens ausbauen.

## Zweierlei Maß im Ost-West-Handel

FRANKFURT. In westdeutschen Außenhandelskreisen haben die Lieferverpflichtungen, die Frankreich im vorläufigen französisch-polnischen Handelsabkommen für das erste Quartal 1951 übernommen hat, erhebliches Aufsehen erregt. Dabei wird darauf hingewiesen, daß Frankreich zu den Staaten gehöre, die sich zu einem verschärften Exportembargo gegenüber den Ostblockstaaten verpflichtet haben. Trotzdem will Frankreich unter anderem größere Mengen Eisen, Eisen und Stahl, Autoreifen, Autoersatzteile, Phosphate usw. nach Polen ausführen, also sogenannte „harte Güter“, deren Ausfuhr aus Westdeutschland gegenwärtig von alliierter Seite große Schwierigkeiten bereitet werden. Gutunterrichtete Kreise wollen wissen, daß beispielsweise die Anzahl der inzwischen an deutschen Grenzstationen zurückgehaltenen Waggons mit westdeutschen Lieferungen für die Tschechoslowakei auf 60 angewachsen ist. Die Tschechoslowakei hat demgegenüber ihre Kohlenlieferungen für Bayern eingestellt.

## Russischer „Opel Kadett“

BRÜSSEL. Auf der ersten großen internationalen Automobilausstellung dieses Jahres, dem Brüsseler Autosalon 1951, wird dem Publikum diesseits des eisernen Vorhanges erstmals der russische Kleinwagen „Moskwitsch“ vorgeführt, für den der deutsche „Opel Kadett“ von 1939 als Vorbild gedient habe. Der Wagen sei bis in die kleinsten Einzelheiten nachgebaut, zeige sich aber den übrigen Erzeugnissen seiner Klasse trotz seines niedrigen Preises nicht gewachsen.

### Berichtigung

TÜBINGEN. In unserer Meldung „Dr. Jungmans neuer Vorstand“ in Nr. 10 vom 19. Januar ist uns ein Versehen unterlaufen. Dr. Helmuth Jungmans ist nicht Ministerialdirektor, sondern Generaldirektor.

## Landesproduktenbörse Stuttgart

23. Januar 1951

Sowohl in Brotgetreide als auch in Futtergetreide liegen weder zu den amtlichen Preisen noch zu tragbaren freien Preisen Angebote vor. Es finden daher keine Umsätze statt. Die vorgesehene Tauschaktion Milokorn-Roggen ist noch nicht angelaufen, da die Ausführungsbestimmungen noch fehlen.

Die seitens der Mühlen in den letzten Tagen aus vorhandenen Vorräten zugeteilten kleinsten Mengen Weizen- und Roggenmehl reiben noch zur Versorgung des Marktes aus. Lediglich die Type W 550 hat stärkere Nachfrage, die nicht befriedigt werden kann. Es werden notiert: Weizenmehl Type 550 DM 52,30, Type 415 DM 50,15, Type 300 DM 48,40, Type 100 DM 42,30; Roggenmehl Type 1150 DM 41,90 je 100 kg brutto für netto einschließlich Sack, Großhandelspreis frei Empfangstation.

Mühlennachprodukte fehlen nach wie vor. Unter diesen Umständen gewinnen Trocken- sowie Melassequalität an Interesse, die zu DM 16,50 je 100 kg ab süddeutscher Fabrikation umgesetzt wurden. — Auch die Nachfrage nach ölhaltigen Futtermitteln, die seither vernachlässigt waren, beginnt sich zu regen.

Die Nachfrage nach Rohfutter hat nachgelassen. Das Angebot hat sich leicht verstärkt. Es werden notiert (die Preise sind Großhandelspreise je 100 kg und verstehen sich waggonfrei Verladestation): Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh (bindfaßengereift) DM 1,— bis 1,20; Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh (drahtgepreßte Ware) DM 4,— bis 4,60, Wiesenhheu, gut, gesund, trocken, lose DM 9,— bis 9,50, Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose DM 9,50 bis 10,—.

### Stellenangebote

Hausgehilfin, ehrlich u. fleißig, für Geschäftshaushalt (Metzgerei) ges. Bei Einstellg. wird Fahrt vergüt. Fritz Brahm, Wiesbaden, Schiersteiner Straße 22

### Immobilien/Kapitalien

**Haus**  
geeignet als Geschäftshaus oder Fabrikanlage, gibt günstig ab in Binsdorf, Krz. Balingen, Gruoler Straße 3

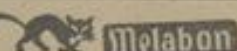
**Kapitalien Immobilien**

vermittelt eine Kleinanzleihe in Ihrer Heimatzeitung



**Grippe**  
Überall gibt es Kranke, welche an Verstopfung leiden. Da ist es unbedingt notwendig auf eine gezielte Verdauung zu achten. Nehmen Sie deshalb DARMOL — die gute Abführschokolade — zagnahm im Gebrauch, unschädlich, mild u. zuverlässig in der Wirkung. In Apotheken u. Drogerien DM 1,20.

**DARMOL**

Water zum Sohn: gegen  Melabon



**JACOBI 1880**

Ein Weinbrand, bei dem man bleibt!



Was sagen Sie — schmeckt Ihnen Margarine auf dem Brot?

**Gewiß doch — aber es muß Sanella sein**  
die schmeckt so frisch!

Sie kennen doch den Hauch der Frische, den man beim Schalen eines Apfels spürt... es ist dieselbe Frische, die Sie beim Öffnen der Sanella-Packung so angenehm empfinden! Hier die Erklärung: Sanella — täglich frisch bereitet — wird Ihrem Kaufmann immer frisch geliefert. Und weil Sanella heute so begehrt ist, gelangt sie stets besonders schnell und darum ganz besonders frisch in Ihre Hand. Gerade diese Frische gibt Sanella den köstlichen Geschmack. Probieren Sie doch gleich einmal auf einer Scheibe Brot — Sie merken es sofort, wie frisch Sanella ist!





Ziel: Auch dieses Jahr 12000 Wohnungen

Der Gesamtvorstand des südwürttembergischen Gemeindetags zum Wohnungsbau 1951

Tübingen. In Tuttlingen sprach auf einer Tagung des Gesamtvorstandes des Gemeindetags Württemberg-Hohenzollerns Regierun...

und Verantwortung als Leiter der Gemeindeverwaltung gerecht wird, für die Ehrenamtlichkeit aber noch gewissen Raum läßt.

Zu Beginn der Tagung gab der Präsident des Gemeindetags, Oberbürgermeister Kalbfell, einen gedrängten Überblick über die großen und schwierigen Aufgaben, die die Gemeinden im Jahr 1951 zu erwarten haben.

Finanzierungshilfen für den Wohnungsbau
Tübingen. Das Innenministerium von Württemberg-Hohenzollern hat am 18. 1. die bereits angekündigten „Richtlinien über die Gewährung von Finanzierungshilfen für Eigenheime und Mietwohnungen“ erlassen.

Danach können Ausgewiesene (Flüchtlinge),

Kriegsbeschädigte und politisch Verfolgte bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen zum Bau von Eigenheimen und zur Schaffung von Mietwohnungen aus Mitteln der Soforthilfe Finanzierungs...

Die Finanzierungshilfen werden im Rahmen des sozialen Wohnungsbau gefördert, im allgemeinen also zusammen mit anderen öffentlichen Mitteln. Sie sind unverzinsliche Darlehen und mit 4 1/2 jährlich zu tilgen.

Anträge sind beim zuständigen Amt für Soforthilfe auf dort vorhandenen amtlichen Vordrucken einzureichen. Bei den Ämtern für Soforthilfe liegen außerdem Merkblätter aus, aus denen die notwendigen Einzelheiten über die Finanzierungshilfen ersichtlich sind.

Frau Heuß-Knapp 70 Jahre

AH. Frau Elly Heuß-Knapp, die Gattin des Bundespräsidenten, feierte gestern ihren 70. Geburtstag. Wir nehmen diesen Tag gerne zum Anlaß, um der ersten Frau des Landes einmal zu sagen, wie sehr wir sie verehren.

einem militärischen Vorgesetzten begangen zu haben. Die Ermittlungen über diesen Fall sind noch im Gange.

Hochstapeleien, Unterschlagungen, Selbstmord

Friedrichshafen. Ein 17jähriger, der sich mit seiner Mutter seit Sommer 1950 in Friedrichshafen und Lindau aufhielt, und dort durch Hochstapeleien allgemeines Aufsehen erregte, konnte von der Polizei jetzt festgenommen werden.

Hauptverhandlung am 8. Februar

Lörrach. Das Amtsgericht Lörrach hat die Hauptverhandlung gegen den Prinzen Hans von Liechtenstein auf den 8. Februar anberaumt. Die Anklage lautet auf gewerbmäßige Zollhinterziehung.

Fas nachtsveranstaltungen abgesagt

Donaueschingen. Die Maul- und Klauenseuche breitet sich jetzt im Landkreis Donaueschingen immer weiter aus. Am Montag waren 29 Anwesen in sieben Gemeinden befallen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Bei föhnigen Südwinden vorwiegend bedeckt, nur kurze Zwischenaufhellungen, zeitweise leichte Regenfälle bis 1500 Meter.

Straßenzustand am Donnerstag

Im Schwarzwald im Gebiet des Kniebais, in höheren Lagen der Alb und im Allgäu Glattfeld, in mittleren Lagen Glattfeld taugend oder Schneematsch.

Südwestdeutsche Chronik

Wasser. In dem Gebiet war es schon mehrmals zu Erdstößen gekommen.

Phantasievoller „Selbstmörder“

Göppingen. Am Stadtrand von Göppingen brannte ein Heuschaber mit 300 Zentnern Heu nieder. Die Polizei konnte einen 58jährigen Friseur aus Berlin, der sich seit längerer Zeit ohne Wohnsitz im Kreis Göppingen aufhielt, wegen fahrlässiger Brandstiftung festnehmen.

Schulentaßprüfungen anfangs Juni

Tübingen. Die Schulentaßprüfungen der Volksschulen in Württemberg-Hohenzollern finden voraussichtlich in den ersten Junitagen statt. Abgesehen von einigen Fällen, in denen die Weihnachtsferien verlängert wurden, wird in Württemberg-Hohenzollern der Schulbetrieb durch den Kohlenmangel nicht beeinträchtigt.

Narrenbummel im Südwestfunk

Tübingen. Südwestfunkstudio Tübingen bringt am heutigen Freitag von 18 bis 18.20 Uhr eine Sendung „Narrenbummel durch das schwäbische Land“. Der Reporter besuchte die Städte Rottenburg, Schramberg und Riedlingen.

Neckarbrücke und Freibad

Tübingen. Mit der Verbreiterung der Tübinger Neckarbrücke wird noch in dieser Woche begonnen. Der Auftrag wurde der gleichen Stuttgarter Firma erteilt, die vor 50 Jahren die Brücke baute. Um das Freibad bis zum Sommer fertigzustellen, hat der Gemeinderat im Vorgriff auf den Haushalt 1951 200.000 DM bewilligt.

Mordgeständnis widerrufen

Sigmaringen. Der 47 Jahre alte verheiratete Melker Wilhelm Sauer, der am 4. Oktober 1950 am Amalienfels bei Inzigkofen die 31 Jahre alte Dolmetscherin Else Schloßhardt überfallen und auf brutale Weise ermordet und ausgeraubt hatte, hat angesichts des bevorstehenden Verhandlungstermins vor dem Schwurgericht Hechingen sein Mordgeständnis widerrufen.

Auch das wurde berichtet

Mit Hilfe eines Schußapparats, wie er in den Schlachthöfen zur Tötung des Viehs verwendet wird, beging ein 72 Jahre alter Mann in Stuttgart-Galsburg Selbstmord.

Seit September hat die Gefängnisverwaltung Gaildorf im Kreis Backnang 13 Landstreicher nachts Unterkunft im Ortsarrest gewährt. Etwa 15 Angehörige dieser „Berufsgruppe“ hatten sich im Lauf der letzten Monate an das Amtsgerichtsgefängnis gewandt und gebeten, einsperret zu werden, weil sie keine Unterkunft hätten.

Ein Mädchen aus der Gemeinde Dorfmerkingen bei Neresheim wollte dieser Tage ihre Aussteuer in einem offenen Lastwagen nach Katzenstein bringen lassen, wo am darauffolgenden Tage ihre Hochzeit stattfinden sollte. Da jedoch die Aussteuer auf dem Lastauto nur mit einer freiliegenden Decke vor dem Unwetter geschützt war, blies der Fahrtwind nach und nach die Decke und einen großen Teil der Habseligkeiten vom Wagen. Das unglückliche Mädchen konnte auf dem Fundamt lediglich wieder ein verlorengegangenes Federbett in Empfang nehmen.

Unter wildem Geschrei und mit einem Stuhl bewaffnet stürzte sich ein wegen Diebstahls festgenommener 19jähriger Bursche im Ulmer Gerichtsgebäude auf den Untersuchungsrichter. Als dieser sich wehrte, suchte er sich ein neues Opfer. Er sprang den Amtsrichter an und würgte ihn, bis er fast das Bewußtsein verlor. Im letzten Augenblick gelang es dem herbeigeeilten Gerichtswachtmeister, den rabiaten Burschen zu bändigen. Der Amtsrichterrat mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Der Kriminalpolizei gelang es, im Wangen einen Geheimklub „Schwarze Hand“ auszuheben. Die Mitglieder waren einige Burschen im Alter von 17 bis 22 Jahren, die sich in der Absicht, gemeinsam Einbrüche zu verüben, organisiert hatten. Die Bande hat in den Kreisen Tettnang und Lindau bereits mehrere Einbruchsdiebstähle verübt.

In Mannheim hat ein Lkw beim Rückwärtsfahren einen Oberleitungsast der Straßenbahn umgeknickt. Der Mast fiel quer über die Straße und haargenau auf den Gepäckträger eines eben vorbeifahrenden Radfahrers. Das Rad wurde vollkommen zertrümmert. Dem Radfahrer selbst vollkommene nichts.

In Viernheim an der Bergstraße wurde eine verheiratete Frau von mehreren Männern geraubt und in einem Personkraftwagen entführt. Die Mutter der Entführten erlitt vor Aufregung einen Herzanfall. Die Polizei konnte jedoch feststellen, daß der Frauenraub von Freunden des Ehemanns als Schabernack inszeniert worden war.

Man müsse aber mit großen Schwierigkeiten rechnen. Die Baupreise seien im Steigen und auf einzelnen Gebieten zeichne sich bereits wieder Materialknappheit ab. Besonders schwierig sei die Beschaffung der I. Hypothek. Man hoffe aber, mit Vorfinanzierungsmaßnahmen mindestens über die Anlaufzeit des Bauprogramms hinwegzukommen. Die unverzinslichen Landesdarlehen sollen von bisher durchschnittlich 30 auf 40 v. H. erhöht werden, wodurch die Baukostenerhöhung abgefangen werden soll, die sich sonst auf die Miethöhe auswirken müßte. Weiter hoffe man auf einen stärkeren Einsatz von Eigenkapital der Bauenden.

Der Gesamtvorstand des Gemeindetags hält das in Vorbereitung befindliche Baulandbeschaffungsgesetz des Bundes für besonders dringlich. Ohne dieses Gesetz sei die planmäßige Weiterführung des Wohnungsbau in zahlreichen Gemeinden schon heute in Frage gestellt. Es müsse deshalb bald verabschiedet werden. Ebenso dringlich erscheint dem Gemeindetag die Wiedereinführung einer hohen Baulandsteuer, weil es nicht mehr zu verantworten sei, erhöhte Kosten für die Erschließung von Bauland aus allgemeinen Steuermitteln zu bestreiten, solange Bauland innerhalb erschlossener Wohngebiete unüberbaut bleibt.

Zum Wohnungsbau selbst erklärte der Gesamtvorstand, man müsse alle Bemühungen noch mehr als bisher auf den „sozialen Wohnungsbau“ (mit einfacher Ausstattung, aber möglichst viel Raum) richten. Kleinwohnungen seien abzulehnen. Es müsse weiter für die rechtzeitige Bereitstellung des Baumaterials gesorgt werden. Den Gemeinden müßten Mittel zur Verfügung gestellt werden, um die hohen Erschließungskosten für den Wohnungsbau zu decken. Der Gemeindetag hofft, daß die Landesregierung alles tun wird, um die großen allgemeinen Schwierigkeiten der Geldbeschaffung zu überwinden.

Oberbürgermeister Dr. Mülberger, Tübingen, berichtete über den Stand neuer Tarifverhandlungen. Die zunächst bis 31. 1. 1951 befristeten Sonderzulagen an Arbeiter und Angestellte im kommunalen Dienst sollen vorerst weitergewährt werden, bis auf Bundesebene entschieden ist, ob und inwieweit die Bezüge der öffentlichen Bediensteten den erhöhten Lebenshaltungskosten angepaßt werden.

Der Gesamtvorstand befähigte sich weiter mit der Rechtsstellung, Versorgung und Entschädigung der Bürgermeister und forderte eine baldige Regelung, die der tatsächlichen Arbeitsleistung des Bürgermeisters und seiner Stellung

Drei Stuttgarter bei Riezlern vermißt

Stuttgart. Ein Stuttgarter Rechtsanwalt, seine Tochter und ein Ingenieur der Firma Bosch, die sich im Kleinen Walsertal aufhielten, werden vermißt. Sie sind von einem Skiaufzug zur Kanzelwand bei Riezlern nicht mehr zurückgekommen. Da in diesem Gebiet Lawinen niedergingen, ist anzunehmen, daß die drei Stuttgarter verschüttet wurden. Die Suche blieb bisher erfolglos.

1200 Zwillinge trafen sich im Kino

Stuttgart. 500 Zwillingspaare trafen sich am Samstagmittag in den Stuttgarter Universitäts-Lichtspielen. Die Direktion hatte alle in Stuttgart geborenen Zwillinge im Alter von fünf bis fünfundneunzig Jahren zum kostenlosen Besuch des nach Kästners Zwillingsgeschichte „Das doppelte Lottchen“ gedrehten Films eingeladen. Die 95jährigen waren zwar nicht erschienen — die ältesten Zwillinge waren 63 Jahre alt —, dafür war aber um so mehr junges Volk gekommen.

150 000 DM Hochwasserschaden

Aalen. Das Hochwasser des Kochers, der Lein, der Jagst und der Sechta hat im Kreis Aalen erheblichen Schaden angerichtet, der auf rund 150 000 DM geschätzt wird.

Im Rutschgebiet wurde es lebendig

Göppingen. Im sogenannten Rutschgebiet bei Aalen kam es in den letzten Tagen infolge der starken Niederschläge und der Schneeschmelze zu Spalten- und Kraterbildungen auf dem freien Feld. Auf einer Wiese versank plötzlich ein Obstbaum drei Meter tief in die Erde, so daß er nur noch mit seiner Krone über die Erdoberfläche herausragt. In unmittelbarer Nähe entstand direkt unter der Bodenkruste ein Hohlraum von rund 16 cbm. Zahlreiche weitere Krater füllten sich sofort mit

785 Ausländer als Jugendherbergsgäste

Übernachtungsziffern 1950 gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt

AL. Tübingen. Die Jugendherbergen in Württemberg-Hohenzollern wurden im vergangenen Jahr von 785 Ausländern besucht. Es handelt sich um Angehörige von 19 Nationen. An der Spitze steht Frankreich mit 295, gefolgt von England mit 153 Besuchern. Die Übernachtungen betragen im Ganzen 68 009 (1949: 32 429) wovon 45 202 auf männliche und 22 807 auf weibliche Personen entfielen. Über 20 Jahre alt waren 6086 männliche und 2863 weibliche Übernachtungsgäste.

Nachstehend die Zahlen der 22 Jugendherbergen des Landes (in Klammern die Zahlen von 1949): Kniebis 10 543 (4236), Tübingen 9031 (5177), Wildenstein 7055 (2393), Reutlingen 5421 (1716), Freudenstadt 4565 (2076),

Sigmaringen 4339 (-), Ravensburg 4077 (1549), Urach 3532 (2870), Waldbad 2411 (553), Münsingen 2143 (-), Biberach 2110 (2334), Tübingen 2004 (554), Buhlach 1971 (1386), Rottweil 1678 (731), Friedrichshafen 1582 (1780), Horb 1244 (1743), Ebingen 904 (762), Balingen 857 (312), Vogelhof 822 (536), Altensteig 657 (-), Roßberg 571 (459), Inzigkofen 291 (632). Die starke Steigerung beim Kniebis hängt mit der Benützung als Schullandheim zusammen, bei Inzigkofen ist das starke Absinken vor allem auf die 1950 in Sigmaringen neu eröffnete Jugendherberge zurückzuführen.

Die neue Jugendherberge in Friedrichshafen (200 Betten) ist im Rohbau fertiggestellt, gegenwärtig werden die Innenausbauten ausgeführt. Bis zum Beginn der Hauptwanderzeit, spätestens bis 1. Juni, dürfte sie betriebsfertig sein. Eine weitere Jugendherberge ist in Oberndorf im Werden; sie wird 40 Betten zählen. Das Naturfreundehaus Trossingen, ein früheres Schützenhaus, wird bereits im neuen Herbergsverzeichnis geführt.

Als Änderung bzw. Neuerung ist zu erwähnen, daß die Gebühr des Bleibenausweises von 50 Pfg. auf 1.- DM erhöht und die Altersgrenze vom vollendeten 20. auf das vollendete 18. Lebensjahr herabgesetzt wurde. Die 18- bis 20jährigen haben für den grünen Jugendausweis 2.- DM zu entrichten, wofür jedoch künftig auch noch die ab Februar jeden zweiten Monat erscheinende Zeitschrift „Die Jugendherberge“ an Stelle des bisherigen Nachrichtenblattes geliefert wird.

Wohnungen statt Kriegerdenkmäler

Freiburg. Die „Eingliederung“, das Organ der Heimatverbände in Baden, nimmt gegen den Bau monumentaler Kriegerdenkmäler Stellung und schreibt, man solle sich mit einer schlichten Gedenktafel begnügen, die an einem der vorhandenen Ehrenmale angebracht werden könne. Die für Denkmäler gesammelten Gelder könne man, bei aller Ehrfurcht, zum Bau von Wohnhäusern für die Kriegshinterbliebenen verwenden. Damit wäre dem Andenken der Toten Gönne getan und auch ihrer Absicht, für die Hinterbliebenen zu sorgen, entsprochen.

Polizisten in die Kitzig geworfen

Offenburg. Am Dienstagabend wurde ein auf der Kitzigbrücke in Offenburg stehender Polizeibeamter von zwei Unbekannten angesprochen und vermutlich unter Vorspiegelungen in die Dunkelheit des Kitzigdamms gelockt. Plötzlich überfielen die Männer den Beamten und brachten ihm mit einem Gegenstand eine schwere Verletzung am Kopf und im Gesicht bei. Den Bewußtlosen warfen sie in die Kitzig. Während die Männer unerkannt entkamen, gelang es dem Schwerverletzten, sich ans Ufer zu retten, wo er kurz darauf gefunden und ins Krankenhaus überführt wurde. Von den Tätern, die bei dem Überfall auch mit einer Schusswaffe feuerten, fehlt jegliche Spur. Am Tatort wurde ein grauer Mantel und ein kleiner Hut gefunden.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 25. Januar
Auftrieb: 189 Rinder, 37 Kübler, 605 Schweine. Preise: Ochsen, alt a 62 bis 68, b 55 bis 60; Bullen, alt a 76 bis 80; Färsen a 80 bis 90; Kühe, Jung c 45 bis 54; Schweine a, bl, b2 141 bis 145, c, d 138 bis 141. Marktvierlauf: Großvieh schleppend, Überstand, besonders in alten Tieren. Kübler und Schweine langsam, geräumt.

Lebhafter Roßmarkt in Ulm

Ulm. Hier fand am Dienstag ein außerordentlich gut besuchter Roßmarkt statt. Gegenüber dem letzten Markt im vorigen Jahr hatten die Preise leicht angezogen. Leichte Pferde kosteten 600-800, mittelschwere 800-1200 und schwere Pferde 1200-1600 DM. Besonderes Interesse fand auch die Vorführung von Ackerschleppern, von denen eine ungewöhnlich große Anzahl verkauft wurde.

Leonberger Pferdemarkt am 13. Februar

Leonberg. Der diesjährige Leonberger Pferdemarkt — es ist der 180. — wird am 13. Februar stattfinden. Mit dem Markt ist eine Hundebörse sowie eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte verbunden.

Schwäbische Skimeisterschaften 1951

Der Schwäbische Skiverband teilt mit: Die Vertreter des Schwäbischen Skiverbandes werden um Besetzung folgender Posten gebeten: Die Meldungen der L-Klasse I und II und AK I und II, soweit sie den Nachweis der L-Klasse I und II erbracht haben, sind an den durchführenden Verein Bafersbronn bis zum 29. 1. 1951 direkt abzugeben. Meldungen der Klasse II im Sinne des Rundschreibens vom 18. 12. 50 und der Meisterschaftsausschreibung erfolgen über die Bezirke an den Verband, Isny/Allg. Kesselstraße 19 ebenfalls bis zum 29. 1. 51. Nachmeldungen werden nicht angenommen.

gez. Mayor, Verbandssportwart
Ehrung verdienter Funktionäre
Verbandsfunktionäre und Leiter von Leichtathletikabteilungen haben an dem großen Aufschwung

der Leichtathletik in unserem Gebiet in den Jahren nach dem Krieg ein besonderes Verdienst. Der Deutsche Leichtathletikverband hat als Zeichen der Anerkennung dieser Arbeit einige der um die Entwicklung unserer Leichtathletik besonders verdienten Leute zum Jahresende geehrt. Bei den Geehrten handelt es sich durchweg um Leute, die der Leichtathletik schon seit vielen Jahren als Aktive und als Funktionäre einen großen Teil ihrer Freizeit opfern.

Die „Goldene Ehrennadel des Deutschen Leichtathletikverbandes“ erhielt: Karl Buchmüller, TSV Ravensburg, derzeit Leiter des Bezirke Ober-schwaben. Den „Ehrenbrief des Deutschen Leichtathletikverbandes“ erhielten: Frau Friedel Heß, TV Ochsenhausen; Hans Eiberle, TSG Reutlingen; Eberhard Eiche, TSG Balingen; Hermann Göring, TB Tübingen; Alfred Jetter und Erwin Köble, beide TSG Balingen; Eugen Mattes, TB Tübingen; Max Mennel, SV Neuravensburg; Max Müller, VfB Friedrichshafen; Hans Mraček, TSG Balingen; Karl Narr, TSV Ebingen; Fritz Rist, MTV Wangen; Alfred Schmid, TV Mengen; Franz Schmid, TSV Geislingen; Heinrich Schmid, TG Tuttlingen; Hermann Schöbeler, TB Tübingen.



LANDESPORT-ABZEICHEN

Die für uns Sportabzeichenprüfer ruhigere Winterzeit wird bald eine neue und vielfachere Tätigkeit für das Landesportabzeichen im kommenden Jahr ablösen.

Im vergangenen Jahr standen uns zu unserer Tätigkeit nur 6 Monate zur Verfügung. Über 580 Abzeichen wurden neu abgenommen und registriert. Im kommenden Jahr muß unsere Tätigkeit ein Vielfaches erbringen. Überschlagen wir, daß jeder Prüfer im kommenden Jahr im Durchschnitt 10 Prüflinge vorbereitet und abschließt, so erreichen wir die Breitenarbeit, die allein den Sinn unseres Tuns darstellen sollte. Alle Prüfer werden gebeten, umgehend ihre Prüferausweise an die Geschäftsstelle nach Tübingen einzusenden, damit der Prüfungsstempel für 1951 die Berechtigung der Abnahme für dieses Jahr erteilt. Die Durchführung dieser Maßnahmen muß bis 1. März 1951 abgeschlossen sein. Prüferausweise, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht eingegangen sind, können für 1951 nicht registriert werden.

Mit der Einsendung bitte ich über die Tätigkeit im abgelaufenen Jahr so zu berichten, daß durch diese Anregungen neue Richtlinien für 1951 erfolgen können. Die Prüferausweise geben Ihnen bis zum 10. März 1951 wieder zu. Prüflinge, die in dieser Zeit abgelegt werden, sind mit dem Prüferstempel für 1950 bis 10. März 1951 rechtmäßig. Dr. StöB



# Spuren am Tatort: entscheidender Fingerzeig

Was Bestohlene allzuoft falsch machen / Räume abschließen und nichts berühren!

Sobald die Kriminalpolizei die Meldung von einem schweren Verbrechen erhält, gilt ihr erster Gedanke der Sicherung der Spuren am Tatort, denn mag ein Einbrecher oder gar ein Mörder noch so vorsichtig sein, er hinterläßt dennoch zahlreiche Merkmale und Zeichen seines Verweilens am Schauplatz der Tat.

Oft sind diese Zeichen nur mit einer scharfen Lupe zu sehen, wie der Kriminalbeamte sie bei der Spurensuche benutzt, und oft sind sie gar so mikroskopisch klein, daß erst die Untersuchung im Laboratorium Aufschluß darüber gibt, welcher Art das gefundene Staubteilchen ist. Die erste Anweisung der Beamten lautet daher in allen Fällen: Räume abschließen, nichts verändern und nichts berühren, Neugierige fernhalten und abwarten, bis die Polizei am Tatort eintrifft. Das gilt auch beim Auffinden von Personen, bei denen der Tod offensichtlich schon eingetreten ist, denen also keine Hilfe mehr gebracht werden kann.

Man sollte annehmen, daß diese Anweisungen vom Publikum befolgt werden. Dem ist aber nicht so, wie uns ein leitender Kriminalbeamter erklärte. Natürlich liegt dem unverständlichen Handeln der Einzelnen keine böse Absicht zugrunde, aber es erschwert die Aufklärungsarbeit der Polizei ungemein. Da ist zum Beispiel in einer Villa am Stadtrand ein schwerer Einbruch erfolgt. Man hat die Tat in den frühen Morgenstunden entdeckt, und nun stürzt die gesamte Familie in die verschiedenen Räume, um festzustellen, was eigentlich alles gestohlen worden ist. Und während der Mann zur Polizei läuft, räumt die Hausfrau schnell ein wenig auf, damit die Beamten keinen Schreck beim Anblick der Zimmer bekommen und vielleicht gar denken, es sähe hier immer so aus. Und die Kinder finden inzwischen im Garten einen von den Einbrechern verlorenen Löffel und suchen nun emsig umher, ob sie nicht auch die anderen Sachen noch finden. Wenn dann die Polizei erscheint, kann sie sich die Mühe der Spurensuche ersparen, denn zu finden ist kaum noch etwas, und der am Tatort eingesetzte Spürhund verbellt schließlich die Hausfrau und die Kinder.

Dieser Fall steht keineswegs vereinzelt da,

## Kann eine Frau zwei Männer lieben?

Umfrage zu einem Pariser Theaterstück

Das neue, vielbesuchte Theaterstück von Armand Salacrou, „Gott wußte es“, hat die Pariser Wochenzeitung „Samedi-Sol“ veranlaßt, eine Rundfrage darüber anzustellen, ob die Heldin des Stückes sich richtig verhalten habe. Die junge und hübsche Frau lebt nämlich in glücklichster Ehe mit ihrem Gatten, sieht sich jedoch bemüßigt, auch noch einem Freunde ihre Gunst zu schenken. Die von der genannten Wochenzeitung gestellte Frage lautete nun: „Kann eine Frau einen Mann betrügen und ihn trotzdem weiter lieben?“

Die Anzahl der Antworten belief sich auf viele Hunderte. Sie kamen vornehmlich von Frauen. In der Minderzahl waren diejenigen, die das Verhalten der Bühnengattin ablehnten, es also für unmöglich erklärten, daß sie und damit jede Frau einen Mann, den sie liebt, betrügen könnte, es sei denn, sie habe aufgehört ihn zu lieben. Die Mehrzahl dagegen billigte ihr Verhalten. Eine Belgierin erklärte: „Eine Frau kann sehr wohl beide lieben, ihren Mann und ihren Liebhaber, wobei ich glaube, daß der Gatte den größeren Anteil ihrer Gemütskräfte empfängt. In das Gefühl, das sie ihrem Liebhaber entgegenbringt, mischt sich zweifellos der Anreiz des Wagnisses.“ Eine Französin aus Nordafrika bekennt: „Die Frau ist nicht dazu geschaffen, nur einen einzigen Mann zu lieben und nur einem einzigen anzugehören.“ Dr. H.

## Vom „Leuchtturm“ zur „Gartenlaube“

Ein Häftling kritzelte die Idee aufs Papier

Ein eisiger Schneesturm legte um das ehemalige sächsische Jagdschloß Hubertusburg, seit 1837 Landesgefängnis mit einer besonders großen Anzahl politischer Gefangener in seinen mächtigen Mauern. Belbel und Liebknecht waren die letzten, die hier ihre Festungshaft verbüßten. Noch schrieb man den Winter 1892, und mancher aufrechte Demokrat der 48er Jahre sah hier erneut nach dem Wiedererstarken der Reaktion hinter Gittern. Der eine oder andere drohte zusammenzubrechen, nachdem so die hoffnungsvollen Pläne der Revolutionsjahre gescheitert waren. Doch ein Häftling blieb konsequent den alten Idealen der Freiheit treu und verzagte nicht: Ernst Keil, der große Journalist des 19. Jahrhunderts.

Als Gehilfe in der Weygandschen Buchhandlung in Leipzig fand er am Journalismus bereits großes Interesse, 1845 machte er sich als Verlagsbuchhändler in Leipzig selbständig. Sein erstes verlegerisches Produkt war eine Broschüre über die Kartoffelkrankheit. 1846 gab er die liberale Monatsschrift „Der Leuchtturm“ heraus, deren Verlagsort vor der unerträglichen preussischen Zensur von Zeltz über Halle, Magdeburg, Dessau bis nach Bremen und Braunschweig zeitweilig flüchten mußte. Erst die Pressefreiheit der Märztage von 1848 ließ das Erscheinen in Leipzig wieder zu. 1850 erstarkte jedoch erneut die Reaktion, der auch „Der Leuchtturm“ bald zum Opfer fiel. Als nun L. F. Stollens „Illustrierter Dorfbarbier“, Wochenblatt für Lachlustige und Grillenfeinde“ in Kells Verlag erschien, ebenfalls ein freihetliches liberales Blatt, begannen von neuem Angriffe auf Keil. Ein alter Prozeß aus der „Leuchtturm“-Zeit wurde wieder aufgerollt und Keil erhielt bei gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte eine neunmonatige Gefängnisstrafe, die ihn auf die Hubertusburg brachte.

Im Gegenteil, er ereignet sich häufig genug. Auf Vorhaltungen erklären dann die Leute, sie wüßten natürlich, daß sie sich nicht richtig verhalten hätten, aber die Aufregung sei doch zu groß gewesen. Vor allem hätte es sie interessiert, ihren Verlust kennenzulernen. Die Einsicht kommt ihnen meist erst, wenn sie dann mit eigenen Augen sehen, mit welcher Behutsamkeit und Vorsicht die Beamten die Sache nach Spuren aufnehmen. Bevor sie sich dem Tatort nähern, legen sie Hüte, Mäntel und Aktentaschen ab, ziehen sich Gummihandschuhe an und berühren einzelne Gegenstände, die sie besonders interessieren, nur mit Pinzetten. Auch rauchen sie nicht bei dieser Suche, wie das meist nur die Detektive in Kriminalromankölnern tun. Wichtig ist ihnen ferner auch der Weg des Täters zum und vom

Wie oft hört man es: „X hat schon wieder einen Unfall gehabt. Den verfolgt aber das Pech!“ Ist nun eine Serie von Unfällen, denen ein Mensch ausgesetzt ist, wirklich nur Pech? Nur Zufall? Statistiker und Wissenschaftler sagen nein. Haben doch ihre Erhebungen und Untersuchungen in langen Jahren einwandfrei ergeben, daß es tatsächlich bestimmte Menschen gibt, die unter vollkommen gleichen Bedingungen wie andere eine ungleich größere Zahl von Unfällen erleiden.

So haben z. B. die Untersuchungen in einem großen Industrieunternehmen ergeben, daß etwa 80 Prozent aller Unfälle innerhalb eines Zeitraumes von 10 Jahren auf das Konto einer Gruppe von etwa 30 Prozent der verunglückten Arbeiter zu schreiben war. In diesem Zeitraum hatten also verschiedene Arbeiter eine ganze Reihe von Unfällen zu verzeichnen.

Das ist zweifellos beachtlich. Und diese statistische Erhebung wird durch die Erhebungen der amerikanischen Polizei bestätigt, die ebenfalls feststellen mußte, daß von je 5000 Autofahrern etwa 6 Prozent nicht weniger als 72 Prozent aller Autounfälle auf sich vereinigten.

Wären an den Menschen, die ständig von Unfällen verfolgt werden, zumeist nicht auch die Versicherungsgesellschaften interessiert, würde man sich ihrer bisher wohl kaum besonders angenommen haben. So aber vermuteten verschiedene Versicherungsgesellschaften, daß hinter der Unfallserie ihrer Versicherungsnehmer vielleicht eine gewisse Absicht stecken könnte, also eine Art „Selbstverstümmelung“, um in den Genuß der Versicherungssumme zu kommen. Ganz wenige Fälle ausgenommen, mußte diese Vermutung bei der Mehrzahl der übrigen schon nach kurzer Zeit fallen gelassen werden.

Die von den Versicherungsgesellschaften alarmierten Wissenschaftler bekamen aber bereits nach kurzer Zeit heraus, daß sie es hier mit einem ganz besonderen Menschentyp zu tun hatten. Fast in allen Fällen stellte sich nämlich heraus, daß die von einer solchen Unfallserie Betroffenen seelischen Kummer, Ehezerwürfnisse, drückende Sorgen hatten. Andererseits wieder waren viele darunter, die in ihrem Beruf keine Befriedigung fanden und ihre Arbeit deshalb mit innerem Widerwillen taten. Allen gemeinsam war, daß sie der Arbeit oder den äußeren Umständen, die die Ursache ihrer Unfälle bildeten, nicht die notwendige Aufmerksamkeit schenkten. Sie hatten zur Zeit des Unfalls, wie ein volkstümlicher Ausdruck lautet, „ihren Kopf woanders“.

Er verkürzte sich diese Zeit durch eifrige Studien historischer und publizistischer Art. Eines Tages faßte er den Entschluß, das Bürgerertum durch eine neue Familienzeitschrift geistig aufzuklären. Mit leiser Wehmut an eine gemütliche Ecke in seinem Leipziger Hausgarten denkend, kam er auf den Titel „Die Gartenlaube“. Wie die Fama erzählt, kritzelte er die erste Idee hierzu beim Schein einer leicht aufglühenden Zigarre — Lichtmachen war ab sechs Uhr verboten — auf ein Stück Papier. Er bemühte sich dabei, den Geschmack seiner zukünftigen Leser zu treffen, was ihm auch ausgezeichnet gelang.

Der humane Schlosshauptmann von Blnau gewährte ihm mancherlei Erleichterung. So konnte Keil noch von Hubertusburg aus durch ständige briefliche Verbindung mit seinem Verlag die Vorbereitung zur Herausgabe dieser volkserzieherisch gedachten Zeitschrift aufnehmen. Am 1. Januar 1853 erschien „Die Gartenlaube“ erstmalig als Beilage zu Stollens „Illustriertem Dorfbarbier“, da Keil selbst nicht als verantwortlicher Redakteur auftreten konnte. Er war und blieb jedoch auch ungenannt der alleinige Inspirator. Durch eine glückliche Auswahl der richtigen Mitarbeiter gelang es ihm, die interessantesten Wissensgebiete der damaligen Zeit in volkstümlicher Form darzubieten. Auch war er eifrig bemüht, demokratischen Geist und freihetliche Gesinnung zu wecken und wachzuhalten und vertrat entschiedene humanistische Gedanken.

Während der „Dorfbarbier“ — mit seiner Beilage nur in losem Zusammenhang — bald hinter dieser stark zurücktrat und 1866 ganz einging, stieg die Auflage der „Gartenlaube“ in den Jahren 1855 bis 1863 von 35 000 auf 157 000. Im Jahre 1876 wurde sie mit einer Rekordhöhe von nicht weniger als 400 000 zu einem in Deutschland bis dahin einzigartigen verlegerischen Erfolg. Sgl.

Tatort, und ebenso interessiert es die Beamten, zu wissen, was der Einbrecher mitgenommen und was er liegen gelassen hat.

Nach einem Einbruch entdeckten die Beamten in einer aufgebrochenen Schreibtischschublade einen Schildpattkamm, der anscheinend neu war, doch unter der Lupe Spuren einer Benutzung aufwies. Der Wohnungsinhaber hatte den Kamm, der als Geburtstagsgeschenk gedacht war, noch nie verwendet. Im Laboratorium fanden die Chemiker der Polizei winzige Buchenholzsplitterchen und Leimreste. Demnach konnte der Täter ein Tischler gewesen sein. Vier winzige Härchen, teils ohne Farbstoff, wiesen glatte Schnittflächen und verkümmerte Wurzeln auf. Der Täter hatte sich also erst vor kurzem die Haare schneiden lassen, mußte überdies leicht ergraut sein und an Haarausfall leiden. Der Polizei fiel es nicht schwer, den Einbrecher sehr bald ausfindig zu machen und ihn der Tat zu überführen. W. L.

## Menschen von Unfällen verfolgt

Statistiker und Wissenschaftler bestätigen: Es gibt „Unfallmensenchen“

Ausgehend von dieser Erkenntnis haben große Industriebetriebe in westlichen Ländern schon seit einiger Zeit sogenannte „psychologische Beratungsstellen“ eingerichtet, die besonders von Frauen viel besucht werden. Mit ihrer Hilfe aber kann nur ein Teil der solchermaßen durch seelische Zerrüttungen von Unfällen bedrohten Menschen erfaßt werden; vollkommen außer jeder Kontrolle liegen alle Unfälle, die sich auf der Straße ereignen.

Die mit dieser Frage beschäftigten Wissenschaftler haben es als beste Abhilfe bezeichnet, wenn durch geeignete Aufklärung über den Unfallschutz in der Öffentlichkeit immer wieder auf dieses Faktum hingewiesen wird. Da ein Unfall den Betroffenen meist in noch größere persönliche Not führt, als sie zur Zeit des Unfalls bestand, liegt es in seinem eigensten Interesse, mehr auf sich selbst zu achten. Die ersten originellen Warnungstafeln tauchten vor kurzem in den USA auf. Statt der üblichen Unfallwarnungen stand darauf: „Du hast dich über deine Frau gekümmert? Denk nicht soviel daran. Deine Maschine kennt keine Rücksicht auf deinen Kummer!“

Da sich seit 1945 in fast allen Ländern die Zahl der Unfälle verdoppelt, ja verdreifacht hat und noch weiter ansteigt, wird auch dieses Gebiet der Unfallverhütung zweifellos und hoffentlich schon in naher Zukunft noch mehr Aufmerksamkeit bei den verantwortlichen Stellen finden. -ker

## Sekretärinnen unter sich

Eine Tagung der Evang. Akademie in Bad Boll behandelte ein ernstes Problem

Zweifellos sind die Sekretärinnen in den letzten 20 Jahren zu einem besonderen Stand geworden, mit dem sich bei uns eine bestimmte, typische Vorstellung verbindet. Zweifellos ist aber auch der Ruf, den die Sekretärin im allgemeinen Bewußtsein genießt, zwiespältiger Natur. Viele stellen sich unter einer Sekretärin eine auffällig gekleidete Angestellte vor, die in engem Kontakt mit ihrem Chef steht, von diesem geliebt und — wenn sie ein bißchen Glück hat — von ihm einmal geheiratet wird. Schuld an diesem zweifellos verzeichneten Bild tragen Romane, Film, Witzblätter und selbstverständlich auch einige Sekretärinnen selbst.

Natürlich wissen es die Sekretärinnen selbst am besten, wie man teilweise von ihnen denkt. Und die obige Kennzeichnung wurde auf einer vor kurzem in Bad Boll stattgefundenen Tagung der Evangelischen Akademie für Sekretärinnen erwähnt. Das Bild, das dieses Treffen von über 80 Sekretärinnen und Assistentinnen ergab, war freilich ganz anderer Art. Vielleicht hängt das auch damit zusammen, daß gerade die württembergischen Sekretärinnen anders sind als die im übrigen Deutschland. Sie waren alle typische Sekretärinnen: Selbständig, mit sicherem Auftreten, (wie man im Inseratenteil der Tageszeitungen lesen kann) und auch mit einem erstaunlichen Maß an Berufsstolz und Selbstbewußtsein.

Wie muß eigentlich eine Sekretärin aussehen? Eine kleine Diskussion spielte sich darüber ab, ob eine Sekretärin hübsch sein müßte. Hier kam einer der viel erwähnten und kritisierten „Chefs“ zu Wort. Eine Sekretärin muß überhaupt nicht hübsch sein. Sie müsse nur „nett“ d. h. sympathisch aussehen. Das seien aber dieselben Anforderungen,

## 150 Zimmer in 7 Stockwerken

BONN. Der geplante Erweiterungsbau des Bundeshauses wird als siebenstöckiges Gebäude errichtet, das 150 Zimmer für Abgeordnete und 5 Zimmer für Ausschüsse enthalten wird. Bundestagspräsident Dr. Ehlers begründete die Notwendigkeit dieses Baus damit, das zurzeit etwa 300 Abgeordnete keinerlei Arbeitsmöglichkeiten hätten. Man verlange von den Abgeordneten ernste Arbeit und es sei daher notwendig, für sie ausreichende und ruhige Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Insgesamt stied für den Bau des neuen Gebäudes 1,4 Millionen DM an Baukosten und 244 000 DM für die Inneneinrichtung (die „vorbildlich schlicht und nüchtern“ werden soll) vorgeschlagen. Die Kosten müssen noch vom Haushaltsausschuß des Bundestages genehmigt werden. Um die Kosten zu rechtfertigen, sagte Dr. Ehlers, brauche man nur folgende Zahlen vergleichen: Aufwendungen für Besatzungskosten 225 DM jährlich pro Erwerbstätigen; für Theatersubventionen entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 3 DM pro Jahr. Aber für das Bundesparlament habe jeder Einwohner nur 39 Pfennig im Jahre aufzubringen.

## „Fürchtegott“ kein Mädchenname

FRANKFURT. Zu der Meldung, wonach einem Nachkommen des Dichters Christian Fürchtegott Gellert durch das Frankfurter Standesamt der Name „Fürchtegott“ verweigert worden sei, erklärte der zuständige Standesbeamte, daß die Meldung in dieser Form nicht stimme. Laut Ahnenpaß stamme diese Familie überhaupt nicht von Gellert ab. Außerdem habe man wegen des Namens nur deswegen Bedenken gehabt, weil es sich bei dem Kind nicht um einen Jungen, sondern um ein Mädchen gehandelt habe. Von den fünf mütterlichen Nachkommen Gellerts hätten nur zwei den Namen Fürchtegott erhalten.

## „Fliegende Mannequins“

MÜNCHEN. Auch Deutschland hat nun seine erste fliegende Modenschau. Auf der Strecke Frankfurt—München führen Mannequins im „Fliegenden Holländer“ einer holländischen Luftfahrtgesellschaft in 3000 Meter Höhe neueste Modemodelle vor.

## Narrenfreiheit auch für Jugendliche

FULDA. Die vom Jugendring zusammen mit der Kriminalpolizei durchgeführten Kontrollen, mit deren Hilfe Minderjährige bei Tanzveranstaltungen ausgeschlossen werden sollen, werden voraussichtlich während der Karnevalszeit eingestellt. Es erscheint unmöglich, Jugendliche unter 18 Jahren „unter Masken herauszufischen“.

## Erstes Nachkriegsgefliegen

FULDA. Anlässlich der 1000-Jahrfeier der Stadt Gersfeld soll am 11./12. August d. J. erstmalig nach dem Kriege auf der Wasserkuppe ein internationales Segelfest stattfinden.

## DP's fliehen nach Europa

ADDIS ABEBA. Aus Furcht vor den Demonstrationen der Eingeborenen wollen 100 europäische DP's, die südlich Addis Abeba sich vor einem Jahr als Farmer angesiedelt haben, Absenslinien wieder verlassen und nach Europa zurückkehren.

## Heftige Polemik in England

Soll man alle Einzelheiten einer Geburt filmen?

Der in England gegenwärtig laufende dänische Film, der den Titel trägt: „Wir wollen ein Kind“, hat eine heftige Polemik entfacht. Die Kritiken sind einig hinsichtlich der sauberen Absicht und der phototechnisch guten Arbeit, aber das Thema an sich schlägt heftige Wellen. Die Geburt eines Kindes hält dieser Streifen fest, der für Erwachsene ungeschnitten läuft. Nach allgemeiner Ansicht der Kritiker verfolgt das breite Publikum mit großer Aufmerksamkeit den Fall einer schweren Geburt, den chirurgischen Eingriff eines bekannten dänischen Mediziners, doch kommt der bekannte englische Kritiker Donald Zec zu folgendem Resultat: „Das alles ist interessant, aufrichtig und auch für junge Eheleute unbedingt erforderlich. Aber ehrlich gesagt: mir wird es allmählich zuviel mit diesem ganzen Wasserfall solcher Filme über Operationen und Geburten. Aufklärungswut kann sich auch ins Gegenteil verkehren und Leute davon abbringen, den Wunsch nach Kindern zu äußern.“

## Bunter Welt-Spiegel

In Frankreich haben zwei Ärzte den Versuch unternommen, den Kopf eines Guillotinierten nach der Hinrichtung wieder zu beleben. Es handelte sich darum, mit Hilfe eines künstlichen Herzens den Blutkreislauf innerhalb des Kopfes wiederherzustellen. Das Experiment mutet um so erschreckender an, wenn man sich vorstellt, daß auch nur für einen Bruchteil eines Augenblicks das Bewußtsein zurückkehren könnte.

Ein witziger Kopf hat sich die Mühe gemacht, eine Statistik der Beleidigungen aufzustellen, die sich die Mitglieder der französischen Nationalversammlung an den Kopf werfen. 1950 haben die Kommunisten 110mal den Ausdruck „Canaille“ gebraucht, 206mal das Wort „Schurke“, 270mal „Faschist“ und 80mal „Provokateur“, 65mal „Taugenichts“, 20mal „Scharlatan“. Die Sozialisten benutzten 75mal die Bezeichnung „Kaviarfresser“ und 60mal das Wort „Leichenbederter“.

Wie die Prager Zeitung „Svobodne Slovo“ mitteilt, übernahmen in dem nordböhmischen Dorf

Jirikow am 15. Januar die Frauen für vier Wochen sämtliche Verwaltungsgeschäfte und öffentlichen Angelegenheiten. Die Männer sollen inzwischen im Rahmen eines Tierzuchtprogrammes die Ställe modernisieren und neue bauen, wofür dies in einem von der Regierung für die Gemeinden aufgestellten Plan vorgesehen ist.

Millionen von Tonnen weggeworfener Fischabfälle stellen nach Dr. Robert Bereuffy, Professor für Chemie am Hartwick College in New York, ein riesiges Lager dar, das das Material für die Herstellung von Cortisone, dem neuen Heilmittel bei Arthritis, aber auch das Vitamin B12 für die Behandlung von Anämie, Insulin und andere Medizinern liefern könnte. Der Entdecker des Cortisone, Dr. Kennedy, ist der Auffassung, daß sich Cortisone nur auf chemisch-synthetischem Wege herstellen läßt.

In New York, der größten Stadt der Welt, leben mehr Iren als in Dublin, der Hauptstadt Irlands und mehr Italiener als in Rom.



Wenn i Geld hätt

Wenn i Geld hätt, könnst i lacha, müeßt mer keine Sörga macha, müßt net en mel' Gschäftle laufa, tät i mir a Rädle kaufa, Strempf ond Schuah für d' Frau ond Kender, ond au Vorrät für da Wenter.

No ließ i mel' Hausdach dichte, mei' kaputte Stuba richa, ließ au meine Stiefel sohla, tät beim Kaufmann Sacha hola. Oier bel de Baurahenna, ond i tät me net lang besenna, meiner Frau amol was z'uchenka, ab ond zua a Viertel trenka.

Ond, — do ben i mir em Klara: Wenn i Geld hätt, tät i spara, denn zum Spara braucht mer Geld, ond dös isch grad dös, was fehlt.

A. S.

Wichtig für Heimatvertriebene

Es ist zwecklos, vor Beginn des neuen Rechnungsjahres (1. 4. 1951) neue Anträge auf Gewährung von Textilbeihilfen beim Umsiedlungsamt und Kreissozialamt vorzulegen, da noch sehr viele unerledigte Anträge zu bearbeiten sind.

Das Umstellungsamt beabsichtigt, auch heuer im Einvernehmen mit dem Kreissozialamt eine Textilbeihilfe für Konfirmanden, Kommunikanten usw. auszugeben. Freilich hängt die Beihilfe davon ab, ob die notwendigen Mittel von Tübingen zur Verfügung gestellt werden.

Die Anträge von Heimatvertriebenen auf Gewährung von Darlehen aus den für den Existenzaufbau zur Verfügung stehenden Mitteln sind unmittelbar an das Kreissozialamt für Soforthilfe zu richten.

Weiterzahlung von Renten an Umsiedler

Die bisher in den Abgabelländern gewährten Renten aus der Angestellten-, Invaliden-, Unfall- oder Knappschaftsversicherung können an Umsiedler nur dann ohne wesentliche Verzögerung weitergezahlt werden, wenn der Rentenempfänger sofort bei der Landesversicherungsanstalt Württemberg, Zweigstelle Tübingen, Umlandstraße 10, Antrag auf Weiterzahlung der Rente stellt. Dem Antrag ist der Rentenbescheid der Landesversicherungsanstalt des Abgabellandes beizufügen, ferner eine Erklärung des Rentenempfängers, für welchen Ort, in welcher Höhe und von welchem Postamt letztmalig seine Rente ausbezahlt wurde.

Die Ansprüche der PoW's

Die Interessengemeinschaft ehem. Kriegsgefangener in den USA, Sitz Köln, teilt mit: Alle ehem. PoW's, die in Fabriken, auf Farmen, Plantagen usw. beschäftigt wurden, haben Anspruch auf Auszahlung rückständiger Löhne für die in amerikanischer Gefangenschaft geleistete Arbeit. Auch die bei der Gefangennahme im Besitz der Kriegsgefangenen befindlichen Geldbeträge in Reichsmark und ausländischer Währung (Francs, Lire, Kronen, Rubel usw.), die eingezogen wurden, sollen zurückerstattet werden. Auskunft erteilt die Interessengemeinschaft ehemaliger Kriegsgefangener der USA, Sitz Köln, Am Kumpchenshof 6.

Gehaltsverhandlungen im öffentl. Dienst

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft teilt mit, daß die für die Behördenangestellten beantragten Gehaltsverhandlungen am Freitag, 26. Januar, in Königstein (Taunus) stattfinden. Gewerkschaftlicherseits wird eine 25prozentige Erhöhung der Brutto-Vergütungen ohne Anrechnung früherer Zulagen gefordert.

Schlechte Aussichten für den Wohnungsbau

Birkenfeld. Der hiesige Gemeinderat hatte auf Freitagabend die Bauinteressenten zu einer Aussprache über den sozialen Wohnungsbau eingeladen. Den Darlegungen von Bürgermeister Aymar war zu entnehmen, daß durch steigende Baustoffpreise und Beanspruchung der Bauindustrie für Kasernenbauten dem zivilen Programm in diesem Jahr wahrscheinlich enge Grenzen gezogen sein werden. Während die bisher erstellten Häuser je Einheit auf etwa 9000 DM gekommen seien, müsse man die Gestehungskosten nunmehr auf etwa 12000 DM veranschlagen. Dies bedeute, daß der Baulustige ein Eigenkapital von 4-5000 DM besitzen müsse, bevor er überhaupt ans Bauen denken könne. Außerdem sei bei der Lage auf dem Kapitalmarkt die Beschaffung der 1. Hypothek sehr schwierig. Eine Unterstützung durch die Gemeinde könne nicht mehr erfolgen, da der 1948 geschaffene Baufonds erschöpft sei.

Trotz dieser Schwierigkeiten müsse auch weiterhin gebaut werden, um die Wohnungsnot nicht noch größer werden zu lassen. Die Gemeinde werde daher an Bauwillige Grundstücke zu einem angemessenen Preis abgeben.

Aus der Mitte des Gemeinderats wurde der Vorschlag gemacht, daß die Bauinteressenten sich zusammenschließen und das ihnen zur Verfügung stehende Kapital in einen gemeinsamen Fonds einlegen sollten, um dann mit Hilfe der Baugenossenschaft Birkenfeld oder der Kreisbaugenossenschaft überhaupt erst einmal mit dem Bauen beginnen zu können. Gedacht ist (um die Kosten möglichst niedrig zu halten) an die Erstellung von Zweifamilien- oder Reihenhäusern bzw. an Einfamilienhäuser mit Einliegerwohnung, in die ein weiterer Bauinteressent einziehen soll, bis sein eigenes Haus erstellt ist. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung gutgeheißen.

Wesentlich wärmer und nasser als früher

Eine Wetterbilanz des vergangenen Jahres — Ausgebliebener Spätsommer

Die trockenen Sommer der vergangenen Jahre und die milden, niederschlagsarmen Winter gaben Anlaß zu mancherlei Besorgnissen, die in der Befürchtung gipfelten, unser Kontinent gehe langsam der Versteppung entgegen. Dafür sprach neben den meteorologischen Gegebenheiten nicht zuletzt der stetig absinkende Grundwasserspiegel, der die düsteren Zukunftsbilder von der „Wüste Europa“ glaubhaft erscheinen ließ.

Das vergangene Jahr jedoch glied die Niederschlags-Unterbilanz seiner Vorgänger weitgehend aus. Das geht auch aus den Niederschlags- und Temperaturmessungen hervor, die im Jahr 1950 in Birkenfeld gemacht wurden. Die dortigen Witterungsverhältnisse dürften von denen des Calwer Bezirks nicht wesentlich verschieden sein und nur geringe Abweichungen zeigen (langjähriger Durchschnitt dahinter in Klammern).

Im gesamten Jahr 1950 fielen auf den Quadratmeter 1216 Liter Niederschlag, während das langjährige Mittel nur 826 Liter beträgt. Mithin brachte das abgelaufene Jahr fast die Hälfte mehr an Regen und Schnee als in früheren Jahren. Hatten der Januar mit 33 Litern (56), der März mit 12 (56), der Oktober mit 33 (66) und der Dezember mit 67 (68) Liter einen Feuchtigkeitsmangel aufzuweisen, so machten die Monate Februar mit 115 (48), April mit 176 (72), Mai mit 85 (71), Juni mit 132 (82), Juli mit 147 (84), August mit 138 (79), September mit 106 (85) und November mit 171 (59) Liter je qm dieses Minus mehr als wett.

Auch die Temperatur zeigte gegenüber dem

langjährigen Mittel wesentlich höhere Werte. Während die Beobachtungsreihe aus den Jahren 1891 bis 1930 eine Jahresmitteltemperatur von 8,1 Grad ergibt, lag sie im vergangenen Jahr 3 Grad höher, nämlich bei 11,1 Grad. Im einzelnen ergaben sich bei den Monaten Februar, Mai, Juni, Juli und August beträchtliche Abweichungen nach oben, so daß sich mit Recht von einem außergewöhnlich warmen Sommer sprechen läßt. Das andere Extrem bot der Dezember, der mit seinen 27 Frosttagen (davon 18 Eistagen) und einem Mittel von 0,8 Grad Wärme dem warmen Jahr einen ausgesprochen kalten Abschluß gab. Die Monatswerte waren: Januar +0,1 Grad (-0,4), Februar 5,1 (0,7), März 6,8 (3,7), April 9,0 (7,4), Mai 17,1 (12,2), Juni 21,3 (15,4), Juli 23,3 (17,0), August 20,3 (16), September 17,4 (12,8), Oktober 9,4 (8,1), November 5,6 (3,6), Dezember -0,9 (+0,8) Grad Celsius.

Die tiefsten Temperaturen wurden am 1. und 2. März mit -10 Grad und am 30. Dezember mit -11 Grad erreicht. Demgegenüber brachte der 8. April +23 Grad, der 25. Mai 31 Grad, der 29. Juni 38 Grad, der 30. Juni und 4. Juli 38 Grad, der 22. August 34 Grad und der 14. September 28 Grad. Insgesamt waren im vergangenen Jahr 70 Sommertage mit Temperaturen über 25 Grad zu verzeichnen. Dafür fiel der Spätsommer nahezu vollständig aus, denn bereits Ende Oktober traten 5 Frosttage auf, die dann im Verein mit den reichlichen Niederschlägen des folgenden Monats dafür sorgten, daß die Kurssaison rascher ausklang als dies im Jahr 1949 der Fall gewesen war.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Dieb stellt Strafantrag gegen Bestohlenen

Beim Sortieren von Kämmen hatte ein Friseurgeselle aus W. der Versuchung nicht widerstehen können und einige in die Tasche gesteckt. Der Meister hatte dies gesehen und beschlossen, in Zukunft die Augen offen zu halten. Er bemerkte, daß so nach und nach verschiedene Dinge abhanden kamen und sagte schließlich dem Gesellen auf den Kopf zu, daß er die Waren gestohlen habe. Der Geselle fühlte sich erriippt und jammerte: „Meine arme Mutter!“ Daran hätte er jedoch früher denken müssen. Zwar sah der Meister von einer Anzeige ab, ließ aber seinen Gesellen eine Erklärung unterschreiben, in der sich dieser verpflichtete, die gestohlenen Waren zu bezahlen. Eine Aufstellung über die gestohlenen Waren fertigte der Geselle selbst an und bezifferte den Wert der Waren auf 150 DM.

Sowelt wäre die Sache in schönster Ordnung gewesen. Der Geselle arbeitete weiter und bezahlte jeden Monat 10 DM ab. Der Meister jedoch war mißtrauisch geworden, zu mißtrauisch. So oft er nur glaubte, es seien Waren weggekommen, verdächtigte er den Gesellen. Und da riß dem Gesellen verständlicherweise der Geduldsfaden ab. Er ging zur Polizei, nicht um bei ihr Schutz gegen die neuerlichen grundlosen Verdächtigungen seines Meisters zu suchen, sondern um ihn wegen Beleidigung anzuzeigen, da er überhaupt nicht gestohlen habe. Die Beschuldigung habe er nur unterschrieben, weil er sonst seine Stelle verloren hätte. Deswegen habe er eben die Schuld auf sich genommen.

Ganz wohl scheint es dem Gesellen jedoch nach der Anzeige nicht gewesen zu sein, denn wenig später wollte er sie nämlich zurücknehmen und bat, die Sache nicht weiter zu verfolgen. Zu spät! Die Anzeige war bereits in die gründliche Papiermühle der Justiz geraten. Der Geselle fand sich wegen Diebstahls und falscher Anschuldigung auf der Anklagebank wieder. Einwandfrei zu beweisen war dem Angeklagten nicht viel. Das Gericht kam ihm jedoch auf die Schliche. Klipp und klar legte die Staatsanwaltschaft dar, wie es gegangen sein mußte und wie der Geselle zu der Anzeige gekommen war. Und da erst bequeme sich der Angeklagte zu einem, wenn auch mageren Geständnis: „Ich bitte um eine mildere Strafe!“ Da jedoch die im Gesetz vorgesehene Mindeststrafe allein für eine falsche Anschuldigung schon 3 Mo-

nate beträgt, konnte von einer besonders milden Bestrafung nicht mehr die Rede sein. 3 Monate und 2 Wochen darf er nun hinter Gittern sitzen und über seine Unbedachtsamkeit nachdenken.

Mysteriöse Geistesschwäche

Das Gedächtnis des auf der Anklagebank sitzenden, noch ziemlich jungen Bautechnikers aus B. mußte anscheinend schon beträchtlich gelitten haben. Er wollte dem Gericht weismachen, er könne sich nicht mehr genau an den Monat erinnern, in dem er, der sonst nur etwa 60 DM im Monat verdiente, größere Beträge für eine Nebenbeschäftigung erhalten hatte.

Im Mai letzten Jahres hatte er in einer Wirtschaft gezecht und zusammen mit seinen Zechkumpanen, die er freigelassen hatte, etwa 30 DM verknopft. Anderntags in einem andern Lokal nochmals etwa 20 DM, so daß ihn dies feuchtfröhliche Wochenende ungefähr 50 DM gekostet hatte. Doch er konnte es sich ja leisten! Er war ja angeblich Architekt mit einem Monatseinkommen von 300 DM. Der Wirt hatte keine Bedenken, einem solch kapitalkräftigen jungen Manne das Geld zu borgen und die Zeche anzukreiden. Das Geld jedoch kam nicht. Schließlich erstattete der Wirt nach mehrmaligem vergeblichen Mahnen Anzeige.

Der „Herr Architekt“ saß in dieser Sache schon zum zweiten Mal auf der Anklagebank. Bei der ersten Verhandlung hatte er angegeben, er habe zu diesem Zeitpunkt noch von zwei Mitbürgern Geld gut gehabt. Er habe diesen Baupläne angefertigt, und das Honorar sei noch nicht bezahlt. Das Gericht vertagte, wohl wider Erwarten des Angeklagten, die Sitzung und ließ jetzt bei der neuen Verhandlung die beiden benannten Zeugen aufmarschieren. Der Fall war ganz einfach. Die Zeugen legten ihre Quittungen vor, nach denen der „Herr Architekt“ sein Geld erhalten hatte, und zwar den einen Betrag kurz vor der Zecherei, den größeren Betrag von 110 DM nach der Zecherei. Der Angeklagte hatte jedoch seine Schuld erst viel später bezahlt, obwohl er sie damals hätte begleichen können. Eine Geldstrafe von 70 DM hielt das Gericht für ausreichend, um diesen Hochstapler en miniature von der schiefen Ebene wegzubringen.

Unterreichenbach aktiviert Fremdenverkehr

Generalversammlung des Fremdenverkehrsvereins — Werbestempel für Postsendungen

Unterreichenbach. Der Verkehrsverein hatte seine Mitglieder und Interessenten zu einer Besprechung in das Gasthaus zum „Löwen“ eingeladen. Vorstand Steffens zeigte Mittel und Wege, um unserem aufstrebenden Luftkurort mit seiner äußerst günstigen Lage noch mehr Geltung zu verschaffen. In der anschließenden Aussprache wurden manche guten Ratschläge gegeben, wobei der Wille zum Ausdruck kam, alles zu tun, um unseren Gästen und Erholungssuchenden den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Ein reich illustrierter Prospekt, der in größerer Auflage zum Versand kommt, zeigt die landschaftlichen Schönheiten unserer näheren Umgebung. Außerdem ist beabsichtigt, sämtliche von hier abgehenden Postsendungen mit einem Werbe-Sonderstempel zu versehen. Im Zuge der inneren Werbung sollen das Ortsbild weiter verschönert, die Rundwege um den Ort ausgebaut und vervollständigt und neue Ruhebänke erstellt werden, wobei Bürgermeister Mast die weitestgehende Unterstützung der Gemeinde zugesagt hat. Auch die anwesenden

Vereinsvorstände gaben ihrerseits die Versicherung, an der Ausgestaltung von Veranstaltungen mitzuarbeiten. So wird der Musikverein wieder seine beliebten Standkonzerte durchführen. Der Schwarzwaldverein beabsichtigt, im Laufe dieses Sommers die Feier seines 40jährigen Jubiläums verbunden mit einem Heimattag abzuhalten.

Gemischter Chor Dennjacht

Unterreichenbach. Einige frohe Stunden bereitete der Gemischte Chor Dennjacht seinen Mitgliedern und Freunden anlässlich einer Abendunterhaltung im Gasthaus zum „Adler“. Gesangs- und Musikvorträge, humoristische Einlagen sowie Theater-Aufführungen bildeten das reichhaltige Programm, das von den zahlreichen Besuchern mit Beifall aufgenommen wurde.

Unterreichenbach. Der 1. FC Unterreichenbach wird morgen mit einem Buntten Abend im Saalbau zum „Löwen“ den diesjährigen Winter-Veranstaltungen einen heiteren Abschluß geben.

Intendantenwechsel in Pforzheim

Pforzheim. Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung, den Vertrag mit dem Intendanten des Pforzheimer Stadttheaters, Erich Schudde, über die laufende Spielzeit hinaus nicht mehr zu verlängern.

Im Spiegel von Ca'w

Märchenfilm im Volkstheater

Morgen um 14 und 16 Uhr läuft im Volkstheater Calw der Märchenfilm der Gebr. Diehl „Immer wieder Glück“, eine musikalische Grotteske für jung und alt. Aus mehr als 200 000 Einzelaufnahmen, die den Puppen und Plastiken ungeahnte Lebendigkeit verleihen, entstand dieser Trickfilm, in dessen Mittelpunkt der Kasper Larifari steht. Er will in fremdem Land die bunte Wunderblume suchen, die es allein vermag, einer Prinzessin Heilung von der Melancholie zu bringen. Es ist ein weiter Weg für ihn und er hat manche Abenteuer zu bestehen, bis er die Blume endlich findet und nach Hause bringen kann; dort aber tut sie das erhoffte Wunder zunächst nicht und so kommt der Kasper zuguterletzt als Betrüger auf den Block des Scharfrichters. In allerletzter Minute wird er doch noch vor dem Enthaupten gerettet, die Prinzessin geheilt und er selbst mit einer königlichen Belohnung bedacht. — Ein Film für große und kleine Leute mit jungen Herzen.

Volkstheatereröffnung am 9. Februar?

Wie wir von der Leitung des Volkstheaters Calw erfahren, ist die Einweihung des neuen Kinos für den 9. Februar vorgesehen. Augenblicklich wird im Parkett der Boden verlegt; nächste Woche sollen Sessel, Portieren und Dekorationen angebracht werden. Der Ausbau der Apparatur in der Turnhalle erfolgt am Montag in acht Tagen, so daß dann auch die sonstige Räumung der Halle durchgeführt werden kann. Als Eröffnungsprogramm läuft der Film „Schwarzwaldmädel“ mit Sonja Ziemann und Rudolf Prack nach der bekannten Operette von Leon Jessel.

Platz für den neuen Kammerofen

Der Abbruch der beiden alten Gebäude beim städt. Gaswerk ist schon ziemlich weit vorgeschritten. Das Eckhaus am Hirsauer Wiesenweg ist bereits restlos beseitigt und der Keller mit unbrauchbarem Schutt aufgefüllt worden. Beim andern Gebäude in der St.-Wendel-Straße waren die Männer des Zimmergeschäftes Anton Bürkle gestern dabei, die Außen- und Zwischenwände abzutragen bzw. auf die Straße zu stürzen. Bekanntlich wird der Platz, den die Häuser bisher eingenommen hatten, zur Erweiterung des Gaswerks und zur Aufstellung des neuen Kammerofens benötigt.

Bagger auf dem Wimberg

Der Bagger der Arbeitsgemeinschaft Holzmann & Förster, der wegen des immer noch hohen Wasserstands der Nagold augenblicklich keine Arbeitsmöglichkeit hat, ist am Mittwoch auf den Wimberg umgezogen. Er hebt dort die Baugruben für die Wirtschaft und Bäckerei Morof (an der Altbürger Str.) und für 2 weitere Einfamilienhäuser mit Einliegerwohnung aus, die gegenüber dem Haus Netzel zur Erstellung kommen.

Sonderbriefmarken werden ungültig

Vom 1. Februar 1951 an sind die Sonderpostwertzeichen zur 700. Wiederkehr des Jahrestages des Kölner Doms (6 + 4 Pf., 12 + 8 Pf., 24 + 16 Pf. und 50 + 50 Pf.) und Bachmarken 1950 (10 + 2 Pf. und 20 + 3 Pf.) zum Freimachen von Postsendungen nicht mehr gültig. Diese Sonderbriefmarken können im Monat Februar 1951 in Höhe ihres Freimachungswertes gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. — Wie wir bereits berichtet haben, führt jetzt die Bundespost eine neue Dauerserie ein mit 4 Pf., 10 Pf. (grün) und 20 Pf. (rot). Daneben ist die Einführung von weiteren Werten der neuen Dauerserie sowie von Postkarten mit eingedrucktem Wertstempel und Postwertzeichen in Rollenform geplant. Auch werden in einiger Zeit die früher bekannten Freimarkenheftchen wieder herausgegeben.

Umtausch von 5-Pfennig-Scheinen

Noch bis zum 31. Januar 1951 werden von den Bankinstituten die zum 31. Oktober vorigen Jahres aufgerufenen Kleingeldscheine zu 5 Pfennig auf Verlangen gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht. Damit ist der Schlußstrich unter das papierene Kleingeld der Nachkriegszeit gemacht. Die Kleingeldscheine zu 10 Pfennig sind kurze Zeit vorher aus dem Verkehr gezogen worden. Die 5- und 10-Pfennig-Münzen gehören bereits zum gewohnten Bild unseres Zahlungsverkehrs.

Der Wetterdienst meldet:

Temperatur am 25. Januar, morgens 8 Uhr + 2 Grad Celsius, Luftdruck 657 mm, Luftfeuchtigkeit 77%. Bedeckt, Hochnebel.

Frühjahrgesellenprüfungen 1951

Die Handwerkskammer Reutlingen führt kommendes Frühjahr wieder in allen Handwerksberufen Gesellenprüfungen für diejenigen Lehrlinge durch, die in der Zeit vom 1. Jan. bis 30. Juni 1951 die für ihren Beruf festgesetzte Lehre beendigen. Die Anmeldungen hierzu sind bis spätestens 10. Februar an den zuständigen Kreisinnungsverband zu richten, der die erforderlichen Anmeldungen ausgibt. Die Lehrherren sowie die Prüflinge werden gebeten, sich deswegen an den Kreisinnungsverband zu wenden.

Freiwillig aus dem Leben geschieden

Oberstdorf. Ein 29 Jahre alter Flüchtling aus Schlesien, Inhaber eines Modesalons in Wildbad, unternahm in einem Oberstdorfer Hotel einen Selbstmordversuch durch Einnehmen von Medikamenten. Er wurde in bewußtlosem Zustand in das Oberstdorfer Krankenhaus gebracht, wo er zwei Tage später, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.

Chiefredakteur: Will Hauss Hebesdorfer und Dr. Ernst Müller Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße Telefon 715



### Der Sport am Sonntag

Hoffentlich hat der Wettergott am kommenden Sonntag mehr Einsicht und Verständnis für unseren Fußballern als am vergangenen Spieltag, wo nur 4 Mannschaften ihre Kräfte messen konnten. Alle übrigen Plätze waren unbespielbar. Es darf hier lobend erwähnt werden, daß Schiedsrichter und Mannschaftsführer vernünftig genug waren, die Punktspiele aus den geschiederten Gründen zu verlegen. Eine solche Verlegung steht trotz aller bedingten Terminschwierigkeiten in keinem Verhältnis zu den gesundheitlichen Schäden, die die Spieler bei solchen Wettverhältnissen nehmen könnten.

#### Althengstett — Gechingen

Außer dem Tabellenstand nach mühen die Platzherren als Tabellendritte die Gäste aus Gechingen überzeugend besiegen. Bei halbwegs ordentlichen Bodenverhältnissen wird ein schnelles und sportlich interessantes Spiel erwartet, wie es zwischen den Nachbarvereinen seither üblich war. Althengstetts Sturm ist als der schußfreudigste und auch erfolgreichste der Vorrunde bekannt, so daß mit einem torreichen Spiel gerechnet werden kann. Die Gäste werden gut tun, ihr Schlußdreieck zu verstärken.

#### Stammheim — Emmingen

Die sonst immer recht spielstarken Stammheimer haben gegen Ende der Vorrunde einige Spiele verloren, was viele aufhorchen ließ. Es bleibt abzuwarten, ob diese früher immer so kampffrohe Mannschaft wieder tritt gefaßt hat und auf eigenem Platz die Angriffe der spurschnellen und schußfreudigen Emminger Stürmer parieren kann. Ein Unentschieden liegt jedoch im Bereich des Möglichen; Vorbereitungen dabei ist allerdings, daß in Stammheim die Torhüterfrage gelöst ist und der Sturm die richtigen Schußstiefel an hat. Bei einer straffen Schiedsrichterarbeit werden die Zuschauer ein abwechslungsreiches Spiel erleben.

#### Oberschwandorf — Egenhausen

Dieses Treffen wird, wenn die Platzherren, die Halbzeitmeister waren, komplett antreten, eine ziemlich einseitige Angelegenheit werden. Egenhausen hat durch seine hohe Niederlage am Vorrundentag gegen Halterbach wohl keinen spielerischen Auftrieb erhalten und wird gut tun, auf Sicherheit zu spielen.

#### Bad Liebenzell — Schönbürg

Dieses Spiel hängt mehr als alle andern von den Wettverhältnissen ab, denn der Liebenzeller Sportplatz ist hochwasserbedroht. Die Gäste haben zwar recht wenig Chancen, die Punkte mit nach Schönbürg zu nehmen, doch wird ein faires, kampfbetontes Punktspiel erwartet.

#### Neubulach — Efringen

Hier kann man ebenfalls von einem Lokalkampf sprechen, dessen Ausgang in früheren Jahren immer offen war. Nachdem die Gäste sich aber zäh bis zur Spitzengruppe vorgekämpft haben und die junge Platzelf immer noch das Schlußlicht tragen muß, ist zu erwarten, daß Efringen auch von Neubulach die Siegerpunkte mitnimmt. Dem Neubulacher Mannschaftsgefüge fehlt der Sturmdringent und auch die notwendige sportliche Härte. Dies sind aber durch Training erreichbare spielerische Qualitäten, die Neubulach einst in hohem Maße besessen hat.

#### Beihingen — Halterbach

Ob es den Platzherren gelingen wird, die Gäste nach dem Sieg des Vorrundentags zu stoppen, wird erst das kommende Spiel zeigen. Beide Mannschaften sind in ihrer Spielstärke fast gleichwertig, nur scheinen die Gäste etwas stabiler und auch härter zu sein. Der Ausgang dieses Treffens ist ziemlich offen und wird von der augenblicklich besseren Tagesform abhängen, wobei die Platzvorteile einkalkuliert werden müssen.

Als Heimatblatt des Kreises hält Sie die „Calwer Zeitung“ über alles Wissenswerte im Heimatgebiet stets auf dem Laufenden.

#### Bezirksklasse

Ottenhausen — Pfinzweiler  
Conweiler — Neuenbürg  
Unterreichenbach — Calw

Die Unterreichenbacher stehen wohl an letzter Stelle, sind aber bei weitem nicht so schlecht, wie die Tabelle anzeigt, so daß von der jungen Elf der Einheimischen ein überaus hartnäckiger Widerstand zu erwarten ist. Die Gastgeber haben auch an einheitlicher Mannschaftsleistung erheblich gewonnen und oft nur durch übergroßes Pech die Punkte abgegeben. Die Gäste sollten aber durch ihr reiferes Können in diesem Kampf wesentlich im Vorteil sein, wenn die Mannschaft mit dem gleichen Einsatz wie im vergangenen Spiel gegen Nagold kämpft. Vermutlich dürfte von beiden Partnern ein temperamentvoller Kampf zu erwarten sein, den die Gäste auf Grund ihrer spielerischen Überlegenheit knapp gewinnen sollten.

#### Altbürg — Engelsbrand

Die Altbürger haben gleich im ersten Spiel der Rückrunde gegen Engelsbrand Gelegenheit, sich zwei weitere Punkte zu sichern. Die Gäste besitzen bei weitem nicht mehr ihre

alte Schlagkraft und sind nicht gewohnt, auf größeren Plätzen zu spielen. Nur bei schlechten Platzverhältnissen könnten die Gäste etwas Hoffnung auf Erfolg haben. Voraussichtlich wird sich aber das weitmächtige und kraftvolle Spiel der Platzherren durchsetzen, wenn die Einheimischen mit ihrer vollen Stamm-Elf antreten, so daß den Gästen wenig Aussicht auf Erfolg verbleibt. Altbürg weist z. Zt. die bessere Mannschaftsleistung auf und versteht es gut den Platzvorteil auszunützen, was den Punktekampf entscheiden wird.

#### Terminänderungen in der Bezirksklasse

Nachdem das Vorrundenspiel Ottenhausen — Pfinzweiler am vergangenen Sonntag nochmals ins Wasser gefallen ist, hat es der Bezirksklassenleiter, Dr. Sommer (Wildbad), auf 28. Januar angesetzt. Dafür wird das Spiel Feldrennach — Ottenhausen auf den 21. April verschoben und notwendigerweise Unterreichenbach — Ottenhausen vom 22. April auf den 29. April verlegt. Außerdem fehlen auf sämtlichen Terminlisten durch schlechten Abzug der Matrizen unter dem 15. April die Spiele Schwann — Pfinzweiler und Feldrennach — Waldrennach. Weiter muß es am 6. Mai heißen: Pfinzweiler — Ottenhausen (statt Ottenhausen — Pfinzweiler).

### Berichte aus dem Vereinsleben

#### „Liederkranz“ Holzbronn

Holzbronn. Am vergangenen Sonntag hielt der „Liederkranz“ Holzbronn im Gasthaus zum „Röble“ seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorstand Gottlob Hürdter begrüßte die Mitglieder herzlich und dankte ganz besonders dem Chorleiter sowie dem Ausschuß, Kassier, Schriftführer und Vereinsdiener für ihre mühevollen Tätigkeiten. Sodann gab der Vorstand einen kurzen Rückblick über das Vereinsgeschehen im vergangenen Jahr. Nach der Verlesung des Protokolls durch den Schriftführer erstattete der Kassier den Kassenbericht. In der nun folgenden Aussprache stand das 50jährige Jubiläum des „Liederkranzes“, das am 15. Juli dieses Jahres gefeiert wird, im Mittelpunkt. Neben verschiedenen Nachbarvereinen aus Gäu und Schwarzwald wird auch der Calwer Bezirksverein aus Stuttgart sein Kommen zusagen, um mit zum Gelingen des Festes beizutragen. Ferner wurde beschlossen, daß der Gesangsverein am 25. Febr. und 3. März einen Unterhaltungsabend gestaltet. Es kommen neben gesanglichen Darbietungen auch 2 Theaterstücke zur Aufführung.

#### „Eintracht“ Ottenbronn

Ottenbronn. Letzten Sonntag lud der Gesangsverein „Eintracht“ seine Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einer Familienunterhaltung ins Gasthaus zum „Adler“ ein. Nach Begrüßung der vollzähligen Erschienenen durch den Vorstand Max Kirchberg wurden Kaffee und Kuchen sowie einige Viertel verabreicht. Der Nachmittag wurde verschönt durch Liedvorträge der Sänger und humoristische Einlagen. Auch die Tanzlustigen kamen bei flotten Weisen auf ihre Kosten. Es dürfte wohl der allgemeine Wunsch herrschen, recht bald wieder so einen vergnügten Nachmittag zu veranstalten.

#### „Liederkranz“ Simmozheim

Simmozheim. Am vergangenen Samstag hielt der Gesangsverein „Liederkranz“ seine Jahreshauptversammlung im Gasthaus zum „Lamm“ ab, die von Vorstand Sedelmaier nach zwei Begrüßungschöden eröffnet wurde. Die verschiedenen Tätigkeitsberichte, bei denen das erfolgreiche 85jährige Jubiläum im Mittelpunkt stand, wurden ohne Einwendungen entgegengenommen; auch brachten die Neuwahlen keinerlei Änderung. Der Verein beteiligt sich am Gaudeliederfest in Gechingen am Wertungssingen. Als Ausdruck der Solidarität mit dem Turnverein wurde diesem zum Bau seiner Turnhalle ein nieder verzinsliches Darlehen aus dem Vereinsvermögen in Aussicht gestellt.

#### Musikverein Simmozheim

Simmozheim. Der Musikverein, Gesangsverein und der Turn- und Sportverein

hielten vor kurzem ihre ordentlichen Generalversammlungen ab. Die erste Versammlung war die des Musikvereins im Gasthaus zum „Adler“. Vorstand Gottlob Bär eröffnete und leitete nach Vortrag einiger Musikstücke durch die Kapelle die Versammlung ein und erstattete den Tätigkeitsbericht im abgelaufenen Jahr, wobei die Kapelle bei 9 Vereinen zu Gast war und guten Anklang fand. Aus dem Vereinsvermögen wurde ein Zeit sowie eine Lyra beschafft. Nach Erstattung der verschiedenen Berichte des Schriftführers, des Kassenwarts und Musikalien-Verwalters bildete den Hauptpunkt die Vorbereitung des 30jährigen Jubiläums am 24. Juni 1951, das mit einem Freundschaftsspielen verbunden wird. Hierzu werden über 30 Vereine der näheren und weiteren Umgebung eingeladen. Aus diesem Anlaß findet auch das Kinderfest am 25. Juni 1951 statt. Die Neuwahlen brachten verschiedene Änderungen. Der bisherige Vorstand übernahm den Posten des 2. Vorstands, während die Leitung des Vereins nunmehr von Bürgermeister Gaiser übernommen wird. Schriftführer wurde Josef Maier, Kassier Robert Laich, Notenwart O. Bär.

#### T.S.V. Simmozheim

Simmozheim. Am Sonntag hielt der Turnverein, der nunmehr nach Freigabe seines Vermögens wieder in Turn- und Sportverein umgenannt wurde, seine ordentliche Generalversammlung ab. Vorstand Müller wies dabei auf die große Aufgabe der Erstellung der Turnhalle hin, die die gesamten Kräfte des Vereins in Anspruch nehmen wird. Die Neuwahlen erbrachten folgende Änderungen: Als zweiter Vorstand wurde Walter Nüsse und als zweiter Turnwart und gleichzeitiger Leiter der Faustballabteilung Karl Dittus gewählt. Die Spartenleiter für Fußball, Turner, Faustball und Tischtennis erstatteten ihre Tätigkeitsberichte aus denen zu entnehmen war, daß das vergangene Jahr neben kleinen Mißerfolgen im großen Ganzen erfolgreich für den Verein verlaufen ist. Der Verein plant im Frühjahr die Austragung eines Faustballturniers, das mit einem Fußballauswahlspiel verbunden wird; die Einweihung der Turnhalle, mit der bis Juli gerechnet wird, soll mit einem Preisturnen verbunden werden. Kommanden Samstag hält der Verein einen Familienabend ab; im Mai soll eine Wanderung, voraussichtlich nach Schönbürg, durchgeführt werden. Am Gaudertag in Calmbach sowie an der Gaudewanderung nach Oberhaugstett nimmt der Verein teil.

#### Sportverein Althengstett

Althengstett. In der am Samstag stattgefundenen Generalversammlung des Sportvereins gab der Vorstand Ernst Söll den

#### Sammler stellen in Neuweiler aus

Neuweiler. Übers kommende Wochenende wird im hiesigen Schulhaus eine Ausstellung von Urkunden, Briefen, Wasserzeichen und Büchern aus alter Zeit veranstaltet. So werden u. a. 20 Urkunden aus dem Gebiet des ehemaligen Amtes Vogtsberg gezeigt, die als Lagerbücher und Inventarien, Kauf- und Lebensbriefe gleichermaßen interessant sind. Eine Sammlung „Entwicklung des Briefes“ führt in das Gebiet des Nachrichtenwesens. Längst vor Benützung der Briefmarke wurden Briefe hin- und hergeschickt; über den einfachen Stempel und den gewundenen Schnörkel führt der Weg dieser Entwicklung bis in unsere Zeit des nüchternen Geschäftsbriefes. Eine weitere Ausstellungsgruppe beschäftigt sich mit den handgeschöpften Papieren eigenen Wasserzeichens. Eine chronologisch geordnete Sammlung von württembergischen Siegeln schließt sich an und gibt die Verbindung zu der Schau aller Erzeugnisse der Buchdruckerkunst. Hier sprechen die schön gedruckten Titelblätter, die reichen Einbände und der kunstvolle Satz der Bibeln, Gesetzbücher und anderer Werke vom Können und Formenreichtum vergangener Zeiten.

#### Geglückte Sprengung

Altensteig. Die Milchversorgung Pforzheim will neben dem ehemaligen Gasthof zum „Löwen“ ein neues Gebäude erstellen, das Molkerei und Käseerei unter einem Dach vereinigen soll. Der unter dem vorgesehenen Baugrund befindliche Eiskeller hätte jedoch die Belastung durch das Gebäude nicht ausgehalten, weshalb er durch Sprengung beseitigt werden mußte; eine nicht ganz einfache Aufgabe, die von dem Calwer Pfistergeschäft Friedrich Stötz übernommen wurde. Der erste Versuch am Samstag vergangener Woche hatte nicht ganz den gewünschten Erfolg, da sich die Sprengladung als zu gering erwies. Erst als am Montag eine viermal so starke Ladung angebracht worden war, kam der Keller in der gewünschten Weise zum Einsturz.

Jahresbericht über die im abgelaufenen Jahr durchgeführten Veranstaltungen. Bei den anschließenden vorgenommenen Neuwahlen wurde, nachdem der seitherige Vorstand die Wiederwahl ablehnte, zum 1. Vorstand Emil Holzäpfel gewählt. Das Amt des 2. Vorstands wurde wie seither Jupp Ludwig übertragen. Ebenso ist als Schriftführer Paul Kömpf, als Kassier Albert Schwämmle und als Spielleiter Eugen Günther erneut bestellt worden. Für die Turnabteilung hat in dankenswerter Weise Jupp Ludwig seine weitere Mitarbeit als Spartenleiter zugesagt. Hermann Wentsch und Hermann Meiner wurden als Jugendleiter bestellt. Für die Ergänzung des Ausschusses wurden Bürgermeister Röttinger, Oskar Günther und Emil Dittus ausgewählt. Als Platz- und Ballwart ist Ernst Bolt tätig. Das Amt des Platzordners haben Willi Strauß und Karl Koch übernommen. Oskar Dittus, Hermann Weik, Ernst Kömpf und Richard Wehler wurde das Amt des Platzkassiers übertragen. Als Unterkassier haben sich Manfred Kächele und Walter Kanzleiter zur Verfügung gestellt.

#### Handharmonikaklub Deckenpfronn

Deckenpfronn. Kürzlich hielt der Handharmonikaklub Deckenpfronn im Gasthaus zum „Lamm“ seine Hauptversammlung ab. Nach Verlesung des Rechenschafts- und Kassenberichts wurden die Neuwahlen vorgenommen. Da der seitherige langjährige Vorstand, Jakob Röhm, aus Altersgründen eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde Ernst Süßer zum Vorstand gewählt. Jakob Röhm wurde zum Ehrenvorstand ernannt und durch Überreichung einer Urkunde geehrt. Die weiteren Posten wurden folgendermaßen besetzt: stellv. Vorstand Albert Süßer, Kassier Richard Bürk, Schriftführer Willi Sattler. Es wurde ferner beschlossen, am 3. Juni ein Treffen der Handharmonikavereine, verbunden mit dem 15. Stiftungsfest, abzuhalten. Die Vorarbeiten dazu sind bereits im Gange. — Am kommenden Sonntag veranstaltet der Verein einen Kappabend mit Tanz unter Mitwirkung eines rheinischen Humoristen, wozu auch an dieser Stelle eingeladen sei.

Calw, 25. Januar 1951  
Bahnhofstr. 17

**Todesanzeige**

Unsere liebe, gute Mutter

**Lina Fischer**  
geb. Ohngemach

ist heute nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden friedlich eingeschlafen.

In trauer:  
**Gertrud Fischer**  
**Otto Fischer**

Beerdigung Samstag, 27. Januar 1951, nachmittags 3 Uhr.

Neuhengstett

Zu unserer am Samstag, den 27. Januar 1951 im Gasthaus zum „Röble“ stattfindenden

**Hochzeitsfeier**

laden wir Verwandte und Bekannte herzlich ein.

**KURT KIRCHBERG**  
**ELFRIEDE AYA-SSE**

Kirchgang um 12 Uhr.

Sind's die Hoars?  
Denk an Odermatt

Jüngeres Fräulein mit abgeschl. Handelsschulbildung u. guten Zeugnissen sucht

**krautm. Lehrstelle**

Angeb. u. C 898 an Calwer Zeitung.

Jüngeres Fräulein mit abgeschl. Handelsschule und Kenntnisse in Steno u. Maschinenschriften sucht Stelle als

**Anfangskontoristin**

Angeb. u. C 870 a. d. Calwer Zeitung.

**Vergebung von Kanalbauarbeiten**

Die Gemeinde Bieselsberg Kreis Calw schreibt für die Kanalisation in der Hauptstraße folgende Arbeiten aus:

**Erdaushub ca. 1400 cbm**  
**Rohrverlegung ca. 700 lfd. Meter**  
**Betonarbeiten ca. 25 cbm**

Die Planunterlagen und Arbeitsbeschreibungen können auf dem Rathaus Bieselsberg oder im Ing.-Büro Karl Maier, Simmozheim, eingesehen bzw. in Empfang genommen werden. Angebotsabgabe ist 1. Februar 1951.

Bürgermeisteramt

**Volkstheater Calw**  
DIESE WOCHE ZURÜCK

Fr.-Mo. Kordas Farndip.  
Von dem die Welt spricht

**„Vier Federn“**

Mar Sa. nachm. 14 und 18 Uhr  
mit Gebr. Diehl-Mirchenthal,  
bekannt als Familie Igel

**„Immer wieder Glück“**

Einheitspreis DM 0,50

Mi. u. Do. Das Leben u. Wirken von

**„Monsieur Vincent“**

Sämtliche Jugendfrei!

Heilpraktiker Hans Bay,  
Calw, hält ab 5. Februar

**Jeden Montag von 9 bis 5 Uhr Sprechstunden in Igelstoch**  
(ehemalige Praxis Silberberger)

Führendes Unternehmen sucht für sofort

**Geschäftsräume mit Laden**

In Calw. Angebote unter C 897 an Calwer Zeitung.

Vermählte

**GERHARD MAIER**  
**IRMGARD MAIER**  
geb. Bock

Calw Ottenbronn  
27. Januar 1951

Suche für sofort ordentlichen

**Lehrjungen**

Gottlieb Vols jun., Schreinermeister, Altbürg.

Einen 13 Monate alten

**Stier**

verkauft oder tauscht gegen 11 Ztr. schweren Schaffstier.

Jakob Schroth, Kommenhardt.

Für gepflegtes Einfamilienhaus (erw. Pers.) wird ehrlichen, zuverlässigen

**Mädchen**

mit guten Koch- u. Backkenntnissen nach Stuttgart gesucht. Zimmermädchen vorhanden.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild erbeten u. C 898 an Verlag der Calwer Zeitung.

Zwei lehrfreie ca. 28 Ztr. schwere

**Zugochsen**

verkauft Frau Lutz, Embers.

Ohne WERBUNG  
kein FORTSCHRITT!

Am Samstag, den 27. Januar 1951

**großer Kappabend**

im Gasthof zum „Lamm“, Zavelstein  
Beginn 19.50 Uhr  
Es spielt Kapelle Rexer

Auf Samstag und Sonntag, den 27. und 28. Januar, findet zur

**Schlachtplatte**

freundlich ein

**Familie Günther**  
Gasthaus zur „Linde“, Stammheim.